

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Rietsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg; Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Latobischstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Er. Königstraße 8, Fernsprecher 951.

Pränumerando jahresweise: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Fremdenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die sechsgepaltene Heftzettel 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 284.

Nr. 178.

Magdeburg, Sonntag den 31. Juli 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 31.

Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Am demselben Tage, an dem der Präsident des russischen Ministerrats, Herr Witte, die Nachricht von dem blutigen Tode seines Kollegen Plehwe erhielt, ward von ihm in Berlin der neue deutsch-russische Handelsvertrag unterzeichnet. Man darf wohl glauben, daß ihm dabei die Hand ein wenig gezittert habe! Denn wenn die Vermutung, dem deutschen Reichsfangler werde es überhaupt nicht gelingen, auf Grund des neuen Zolltarifs Handelsverträge zustande zu bringen, jetzt anscheinend durch die Tat widerlegt wird, so hat es doch sicherlich großer Dinge bedurft, um Rußland zur Einwilligung in den Minimalzolltarif zu bewegen. Die schon abgebrochenen Verhandlungen haben auf einmal nach kurzer Beratung ein übereinstimmendes Ergebnis gezeitigt, wohl nur deshalb, weil Rußland sich eine Sorge vom Hals schaffen wollte, die ihm im Augenblick als die kleinste dünkt.

Trotz dieses einleuchtenden Grundes bleibt es unklar genug, wie ein so umfassendes Werk, wie es ein Handelsvertrag ist, in so kurzer Zeit zum Abschluß gelangen konnte. Hätte die Sache ihren regelrechten Verlauf genommen, dann wäre in den anderthalb Jahren, die seit dem unergieblichen „Zustandekommen“ des neuen Wuchertarifs vergangen sind, immerhin reichlich Zeit für Vertragsverhandlungen gegeben. Man weiß aber, daß es diesmal ganz anders ging. Nachdem die beiderseitigen Amtschimmel monatelang müßig im Stall gestanden, dann in bedächtiger Eile vergebliche Anläufe unternommen, sind sie jetzt auf einmal im Galopp zu dem gemeinsamen Ziel gerauscht. Ob dem Ergebnis die Wertzeichen eines so absonderlichen Verfahrens geblieben sind, wird man erst feststellen können, sobald der Text des Vertrages veröffentlicht wird, was hoffentlich recht bald geschieht.

Solange aber nichts Sicheres bekannt ist, werden die verschiedenen Enthüllungen und Betrachtungen der bürgerlichen Presse müßiges Gerede bleiben. Fest steht vorläufig nur eines: die Annahme der Minimalzölle für Brotgetreide. Das bedeutet die Verteuerung des Getreides über den Weltmarktpreis in der vollen Höhe der Zollrückhöhung.

Sobiel auch neuerdings über die Fragen der Zollpolitik innerhalb und außerhalb der sozialdemokratischen Partei debattiert worden ist, so ist doch dabei kein einziges Wort zutage getreten, das die Sozialdemokratie in ihrer Haltung gegenüber den aktuellen Zollfragen irgendwie erschüttern könnte. Ob die Zollrückhöhung eine absolute Verteuerung des Brotes gegen den jetzigen deutschen Preis, oder nur eine Erhöhung gegenüber dem gleichzeitigen Weltmarktpreis herbeiführt — immer bleibt doch der Zweck der gegenwärtigen deutschen Zollpolitik der, der „Landwirtschaft“ auf Kosten der Brotkonsumenten Vorteile zuzuführen. Wäre unter dieser „Landwirtschaft“ etwa die Masse der landwirtschaftlichen Arbeiter, der wirklichen Brotproduzenten zu verstehen, dann könnte sich allenfalls die Frage erheben, ob es denn richtig sei, diesen darbenenden Proletariern gegenüber den „einseitigen Konsumentenstandpunkt“ zu vertreten. Jedermann aber weiß, daß die Nutznießer der Brotzölle nur zum aller-, allgeringsten Teil jemals selber den Pflug in der Hand geführt haben. Daß das Steigen der Getreidepreise gleichzeitig aber auch dem landwirtschaftlichen Lohnproletariat auch nur zum Teil zugute komme, ist ausgeschlossen in jenen Staaten, die dem Landflaben das Recht des gewerkschaftlichen Kampfes versagen. Jeder Arbeiter weiß, wie unendlich schwer es ist, auch mit der Waffe eines notdürftigen Koalitionsrechts großen Industriegeellschaften Teile der erhofften Dividende zugunsten der Arbeiterlöhne abzufragen.

Daß die die Minimalzölle irgend einer großen Masse der Bevölkerung zugute kommen, das zu behaupten ist ein grober Schwindel. Ihr Zweck ist es vor allem, die erschütterten wirtschaftlichen Fundamente des ostelbischen Grundadels zu festigen und so die politische Hegemonie der aristokratisch regierten preussischen Ostprovinzen über ganz Deutschland zu sichern.

In einen Handelsvertrag, der die Lasten der arbeitenden Bevölkerung vermehrt und das Brot verteuert, kann die Sozialdemokratie unmöglich einwilligen. Mag auch dieser Handelsvertrag eine „rettende Tat“ sein, weil er möglicherweise das gegenwärtige Regime vor den ärgsten Folgen seiner halsbrecherischen Politik bewahrt,

so wird die Sozialdemokratie diesmal zu einer solchen „Rettung“ die Hand nicht bieten können. Das Schicksal der neuen Handelsverträge, des deutsch-russischen sowohl wie der übrigen, wird von der Haltung einerseits der bürgerlich-industriellen Vertreter abhängen, die sich auf eine schwere Schädigung der Exportindustrie wohl gefaßt machen müssen, andererseits von der Haltung der agrarischen Kreise, denen vielleicht auf dem Gebiet der Einfuhr von Vieh, frischen Gemüsen und dergleichen noch einige Enttäuschungen bevorstehen. Indes würde jede bestimmtere Behauptung gefährlich sein, solange man von dem neuen Vertrage nichts Näheres weiß.

Zur Geheimhaltung liegt aber jetzt auch nicht mehr der leiseste Grund vor. Im Herbst vielleicht oder im Winter wird sich der Reichstag entschließen müssen, ob er die einzelnen Handelsverträge als Ganzes annehmen oder verwerfen will. Darum ist es notwendig, daß das Volk, das diesen Reichstag gewählt hat und den nächsten wählen soll, bald Gelegenheit erhalte, sich mit dem neuen Handelsvertragsentwurf zu befassen, um dann später die Haltung seiner Gewählten richtig beurteilen zu können. Hier, wo es sich um brennende wirtschaftliche Interessen des ganzen Volkes handelt, hat kein Minister das Recht, unnötigerweise aus dem ein Geheimnis zu machen, was er zu Wohl und Weh zu beschließen gedenkt. Dem „Staatsinteresse“ ist durch monatelanges Wispern im verborgenen Genüge geschehen, jetzt ist es Zeit, die Öffentlichkeit wiederherzustellen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. Juli 1904.

Das Attentat.

Einzelne deutsche Scharfmacherblätter bemühen sich, den Tod Plehwe gegen die Sozialdemokratie zu fruktifizieren. Also, voran die „Post“, die heute früh einen längeren Artikel bringt, der die bezeichnende Aufschrift trägt: Die Sozialdemokratie als Schule des Verbrechens. Ein näheres Eingehen darauf ist überflüssig. Man kennt die Weise, man kennt den Text und kennt auch die Interessenten. Auch die „Neuesten Nachrichten“ die den Königsberger Prozeß so beurteilten, daß wir unsre Freude daran haben konnten, waren schnell fertig mit dem Wort: Anarchismus gegen Anarchisten und Sozialisten (lies Sozialisten). Sie fruktifizieren das Attentat in dieser Weise:

„Selbstverständlich ist es gerade jetzt, nachdem die blutige Doktrin wieder einmal so fürchterlich in die Tat umgesetzt und der Minister Plehwe das Opfer der sozialdemokratischen terroristischen Gehe geworden ist, um so mehr Recht und Pflicht aller Kulturstaat und des benachbarten Deutschlands insbesondere, den Mordbuben in Rußland möglichst das Handwerk zu legen, der russischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Internationale Maßnahmen gegen Anarchisten haben sich leider immer noch als in geringem Grade erreichbar und wenig erfolgreich erwiesen. Aber dem Hochverrat, den deutsche Sozialdemokraten gegen Rußland begehen, wird man doch wohl beikommen können. Die Herren vergessen, daß nur der Zufall des Fehlens einer genügenden verbürgten russischen Gegenseitigkeit zu Königsberg die Freisprechung wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung herbeiführte. Diese Gegenseitigkeitsgewähr, ein besonderer Staatsvertrag oder ein russisches Gesetz, läßt sich aber leicht und schnell schaffen. Wer weiß, ob nicht das hierzu Nötige in den letzten Tagen bereits angebahnt ist und durch die neue verruchte Mordtat beschleunigt und verschärft wird? Denn durch den alten Trug, womit nun wieder unsre Sozialdemokraten die Verantwortung von sich abwälzen und den Mord beurteilen werden, läßt sich die Welt nicht irreführen.“

Unter dem peinlichen, zunächst vorwiegend Gefühl der Fehler, welche die deutsche Justiz und Politik bei dem Königsberger Prozeß zum Nutzen der Umstürzler gemacht, ist ohnedies in den Schlußbetrachtungen der bürgerlichen Publizität die Brandmarkung der Schuld unsrer Sozialdemokratie vorerst stellentweise zu kurz gekommen. Es liegt auf der Hand, daß die russische Regierung nicht auf die Dauer gleichmütig zusehen könnte, wie ihr Bestand mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie untergraben wird.“

Daß die antisemitische und agrarische Presse dieselben Töne anschlägt, erwähnen wir nur der Vollständigkeit halber. Die liberale und demokratische Presse hält sich aber von solchen Versuchen, den Tod Plehwe auszunutzen, fern. Sie hält ihn, gleich uns, für ein Opfer des russischen Systems, und wenn auch allgemein die Tat verurteilt wird, so findet man sie doch erklärlich.

Neuerungen der russischen Regierungspresse liegen noch nicht viele vor. An ihnen ist charakteristisch — und das bringt sie den deutschen Scharfmachern nahe —, daß sie alle bestrebt sind, die Tat als Ergebnis eines weiterverzweigten Komplotts darzustellen.

Die russische Polizei erklärt, daß sie Anhaltspunkte besitze, wonach das Attentat das Resultat eines sorgfältig vorbereiteten Anschlags sei. In dem Verhör enthüllte angeblich der Attentäter die Tatsache, daß die Revolutionäre eine lange Liste von zum Tode verurteilten Würdenträgern aufgestellt hätten; außer dem Jaren ständen noch auf der Liste der Procurator des Heiligen Synod Bobjeschoneszew, der neue Gouverneur von Finnland Fürst Dholenski, der Geheimsekretär Besobrazow und andre.

Glauben verdient diese Ausstreuerung der Petersburger Polizei auf keinen Fall, denn die Terroristen nennen niemals Namen von Mitverschworenen und erst recht unterlassen sie es, der Polizei Mitteilungen über ihre Absichten zu machen.

Auch die Meldung, daß ein Mitschuldiger des Attentäters festgenommen worden sei, verdient wenig Glauben. Es wird darüber berichtet:

Petersburg, 29. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird erklärt, daß gestern, bald nach dem Anschlag auf den Minister Plehwe, ein Mitschuldiger des Attentäters verhaftet wurde. Während letzterer vor dem Hotel Warschau auf den Wagen des Ministers wartete, hatte sich der andre etwas weiterhin am Obwodnykanal aufgestellt, um einen zweiten Versuch zu machen, falls der erste nicht gelingen sollte. Sofort nach der Explosion der Bombe mietete er sich ein auf dem Kanal liegendes Boot zu einer Spazierfahrt. Als das Boot eine größere Strecke zurückgelegt hatte, warf er einen anscheinend schweren Gegenstand in das Wasser. Der Bootsmann schöpfte infolgedessen Verdacht und rief Polizeisten aus einer am Kanal gelegenen Polizeiwache herbei, welche den Fahrgast verhafteten. Der in das Wasser geworfene Gegenstand wurde durch Taucher herausgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe.

Ueber die Person des Attentäters ist noch keine Aufklärung erfolgt. Man darf sogar lebhaft bezweifeln, daß der verhaftete Mann der Attentäter ist. Wäre dem so, dann hätte die Polizei wohl schon Einzelheiten über seine Persönlichkeit festgestellt und mitgeteilt. Der Verhaftete wurde aus dem Alexander-Hospital für Arbeiter nach der Untersuchungs-Zelle gebracht. Die Operation ist gelungen und sein Leben außer Gefahr; er ist fieberfrei. Die erste Vernehmung hat nichts zutage gefördert. Der Attentäter schweigt hartnäckig. Der Pariser „Kappel“ will sogar wissen, der wirkliche Täter, ein Mitglied des „Kampfkomitees“, sei in einer von einem Genossen gelenkten Droßke entkommen, aber auch diese Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Der Zar hat vorläufig einen Beamten aus dem Ministerium des Innern, Durnowo, zum Vertreter des Ministeriums ernannt. Als Nachfolger Plehwe's nennen Pariser Zeitung: Wahl, den Blutmenschen, der in Polen Männer, Frauen und Kinder, die an der Mai-Demonstration beteiligten, auspeitschen ließ. Solange diese getroffen, dann würde das System Plehwe's noch verschärft und Wahl, auf den schon früher Attentate verübt wurden, wäre bei seinem Amtsantritt vom Tode gezeichnet. Kandidaten für den Ministerposten sind neben Wahl, der, seit sein Sohn in japanische Gefangenschaft geriet, ganz zurückgezogen lebt, Fürst Dholenski, der noch nicht formell eingeführte Gouverneur von Finnland, der Justizminister Murawiew und der ehemalige Petersburger Präsekt Meigels.

Die Zahl der Attentate in Rußland beträgt seit dem Regierungsantritt des Jaren Nikolaus 2. elf. Erschossen wurden: am 27. Februar 1901 der Territoriumsminister Bogoljepow, am 17. April 1902 der Minister des Innern Sijpiagin, am 19. Mai 1903 der Gouverneur von Ufa Bogdanowitsch, am 16. Juni 1904 der Diktator von Finnland, Bobritow, am 16. Juli 1904 der Vizegouverneur von Sibirien, Andrejew. Bei Attentaten verwundet wurden der Gouverneur des Kaukasus, Fürst Galizin, der Gouverneur von Wilna, General von Wahl, der Gouverneur von Charkow, Fürst Dholenski. Nicht getroffen wurden auf durch sie abgegebene Schüsse der Oberprocurator des Heiligen Synod, Bobjeschoneszew, und der Gouverneur von Tomza, Baron Koffi. —

Zum Schulanfang

empfehle ich

**Schul-Anzüge
Joppen
Hosen**

in leichten Sommerstoffen, Leder
Manchester, Loden usw.
Riesengrosse Auswahl, enorm billig

Ferner Gelegenheitskauf

Ein grosser Posten Knaben-Anzüge 1.95 an Früherer Preis bis 9.00 Mk.

Schülermützen

Leibchenhosen 58 Pf. an

Streng feste Preise

Konfektionshaus

Ehrenfried Finke

125 nur Breiteweg 126
Eckladen Schrotdorferstrasse

Kinderwagen
neu! hochlegant!
unverwundlich und
beispiellos billig, weil
direkt v. der ältesten,
größten schlesischen
Kinderwagenfabrik
I. Trobat, Grimma 215
Mein Katalog Dein Ka-
telegyslangen, ob
gegen Bar mit 10%
Rabats od. bequeme
Teillzahl, gewünscht.

Wäschmaschine sehr gut nähend,
für 12 Mk. zu
verf. Bahnhofstr. 54, part. r.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Schmierseife
zu allen Zwecken gebräuchlich.

Elektra-Selfen
weiße und gelbe, in ganz harten
ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für
den Haushalt und für die Wäsche,
die sparsamste im Verbrauch, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achte auf den Stempel.

Selfenpulver I 2101
eigene Marke, bestes Seifenpulver
mit garantiert hohem Fettgehalt in
roten 1/2 Pfd.-Kartons.
In allen Läden des
Jereus Neuhadt.

Geschäftshaus
M. Gutermann & Co.
Sudenburg, Halberstädterstr. 109

Reste-Verkauf

zu auffallend billigen
Preisen! 230

Bei Entnahme von
10 Zigarren
jeder Preislage gebe ich eine
Zigarre gratis. Von 100 Stück an
Fabrikpreis. 3693

C. Fuhrmann
Buckau, Schönebekerstr. 18.

Zigarren
Wir empfehlen
No. 65
Gloria de Cuba
milde, aromatische
Zigarre
Stck. 6 Pf., Dtzd. z. Mille.
Preis v. 50 Pf., 100 Stck.
Mk. 4.00, Mille Mk. 40.00.

Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.
1. Gesch.: Schrotdorferstr.
2. Gesch.: Breiteweg 253
3. Gesch.: Sudenburg,
Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Eine gut nähende Maschine f. 18 Mk.
berl. bei Valentin, Peterstr. 19a.

Hochfeine, große, pikante:
Bauernkäse
Stück 5 Pf. 231
Butterhandl. Edelweiss
(Znh.: J. Lehmann)
Sudenburg
40 Halberstädterstr. 40.

Verkauf
J. Brilles
Lübeckstr. 118
empfehle
zu unerreicht billigen
Preisen soweit Vorrat

Tassen weiß 5 Pf.
Tassen dunkel 8 Pf.
Teller tief und flach 6 Pf.
Teller flach 5 Pf.
Näpfe weiß, 8 Stück 68 Pf.
Salz- u. Mehl-
metzen in blau
und rot 38 Pf.
Waschservice
4.20 3.60 2.20 1.45 Mk.
Kaffeemühlen
extra groß # 2 82 Pf.
Wassergläser
groß 5 Pf.
Butterdosen
mit Deckel 15 13 Pf.
Milchsatten 7 Pf.
Eimer weiß, 28 cm 85 Pf.
Eimer neubl. 28 cm 95 Pf.
Essenträger
neubl. emaill. 43 Pf.
Gerne empfehle
Nippes und Luxus-
waren 232
in Kleinstauswahl
zu herabgesetzten Preisen.
Bitte um Befichtigung
meiner Schauspieler.

Wer bei Kaphengst kauft
spart Geld
Wash- u. Kleiderstoffe
zu Schlenderpreisen
Otto Kaphengst
Bettfedern-Versandhaus
3740 Sudenburg
Halberstädterstraße 106a

Zigarren!
Günstig für Händler und
Restaurateure!
Sumatra-Zigarren per Mille
20 und 25 Mk.
Sumatra-Felz, rein überseeisch,
per Mille 35 Mk.
sowie Felz, Borneo, Vorsten-
landen und Regio in allen
Preislagen. 212

Otto Jäger
Magdeburg-Jakobstr. 47.

Sudenburg
Halberstädter-
straße 37 198

Umfangreichste Auswahl
Wash-Anzüge
Wash-Joppen
Lüster-Jackets
Leichte Stoff-Anzüge
für Herren und Knaben
Arbeits-Kleidung
in besten Ausführungen
zu sehr billigen Preisen.

Theod. Kraft
Herren- und
Knaben-
Konfektion.

Eleg. Herren- und Knaben-
Anzüge
Friedrich Grashof mit Schlitz
und Latz
in
allen Größen
vorrätig
Zabelsofer
Schneid
Johannistfahr-
strasse No. 11
fertig
und nach Mass

**Arbeits-
Hosen**

Stüchzettell
ber Magdeburger Volksküche
Gr. Marktstr. 21.
Sonntags: Reissuppe mit Rind-
fleisch.

Was muß man von der
Naturheilkunde wissen?
Von Dr. med. C. Sturm.
1 Mark.
Buchhandlung Volkstimme.

Wenig gebrauchte Fahrräder
zum Preise von 35-65 Mk.
Neue Fahrräder
Herren- und Damenräder
unter Garantie in billiger Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
Aelter. seit 1865 bestes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 3411

B. Wolff, Schwertfegerstr. 14
Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten moderner
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe,
Schuhwaren aller Art für Herren,
Damen und Kinder
zu spottbilligen Preisen. 234
B. Wolff, Schwertfegerstr. 14.

Futter!
für kranke
u. nichtsingende
Stubenvogel
Dose à 25 und 50 Pf.

Neue Drogerie
Bruno Pietsch 239
Hohepfortestraße Nr. 46.
Sozialdemokratisches Lieder-
buch. Preis 40 Pf. Zu haben
in der Buchhandlung Volkstimme.
Saub. Schlafstellen werd. kosten-
frei nachgewiesen im „Wohnungs-
Nachweis“, Johanniststraße 6.

Damenhüte
garniert
zur Hälfte des Preises
Bazar Magdeburg
Jakobs- u. Peterstraßen-Ecke.
Filialen: Buckau, Thiemstr. 1;
Sudenburg, Halberstädterstr.;
Wilhelmstadt, Annastraße 2;
Neue Neuhadt, (J. Brilles)
Lübeckstraße. 47

**Inventur-
Räumungs-Verkauf**
J. Brilles
Lübeckstr. 20
empfehle zu außergewöhnlich
billigen Preisen 233
— soweit Vorrat —
Strohhitze, ungarisiert, 5,
10 Pf.
Damenhitze, garniert, 65,
75 Pf.
Herren- und Knabenhitze
25, 50 Pf.
Sonnenschirme, weiß Batist,
75 Pf.
Sonnenschirme, weiß Batist,
m. Spigeneinf., 95, 125 Pf.
Damenblusen 95, 125,
175 Pf. usw.
Sommer-Unterröcke 75,
125 Pf. usw.
Macco-Hemden 95 Pf.
Schürzen und Kleider-
Gingham, Mtr. 33 Pf.
Blaudruck, Mtr. 25, 35 Pf.
Ein großer Posten moderner
Wäschstoffe, Mtr. 25 Pf.
Tändelschürzen 5, 10, 25,
Wert 25, 50, 100 Pf.
Kinderhüterschürzen 18,
22, 48 Pf.
Handtücher, Mtr. 5 Pf.
Handtücher, abgepaßt, Stück
von 9, 15, 48 Pf.
Tischtücher 50 Pf.
Wischtücher 3, 9, 14,
18 Pf.
Kaffeetischen 85, 125,
165 Pf.
Bettzeuge, kariert, Mtr. 22 Pf.
Bettzeuge, gebäumt, Mtr.
25, 28 Pf.
Lakenleinen, Bettbreite, Mtr.
68 Pf.
Zulett, rot, gestreift und
glattrot, Mtr. 34 Pf.
Zulett, grau, rot, Mtr. 20 Pf.

Gr. Posten Krawatten
Diplomaten, Regattes, Plastrons
Serie I: Stück 10, Wert bis
30 Pf. Serie II: Stück 18,
Wert bis 50 Pf. Serie III:
Stück 34, Wert bis 100 Pf.
Ein großer Posten
melierter Strickwolle
1/2 Pfd. 85, Wert 125 Pf.
Bitte um Befichtigung
meiner Auslagen.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Mißig, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Padlan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salobstraße 48, Fernsprecher 1867. Redaktion: Gr. Mühlstraße 6, Fernsprecher 962.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 20 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die schlagspaltene Zeile 10 Pf. Postzeitungsliste Seite 264.

Nr. 178.

Magdeburg, Sonntag den 31. Juli 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 31.

Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Am demselben Tage, an dem der Präsident des russischen Ministerrats, Herr Witte, die Nachricht von dem blutigen Tode seines Kollegen Plehwe erhielt, ward von ihm in Berlin der neue deutsch-russische Handelsvertrag unterzeichnet. Man darf wohl glauben, daß ihm dabei die Hand ein wenig gezittert habe! Denn wenn die Vermutung, dem deutschen Reichskanzler werde es überhaupt nicht gelingen, auf Grund des neuen Zolltarifs Handelsverträge zustande zu bringen, jetzt anscheinend durch die Tat widerlegt wird, so hat es doch sicherlich großer Dinge bedurft, um Rußland zur Einwilligung in den Minimalzolltarif zu bewegen. Die schon abgebrochenen Verhandlungen haben auf einmal nach kurzer Beratung ein übereinstimmendes Ergebnis gezeitigt, wohl nur deshalb, weil Rußland sich eine Sorge vom Hals schaffen wollte, die ihm im Augenblick als die kleinste dünkt.

Trotz dieses einleuchtenden Grundes bleibt es unklar genug, wie ein so umfassendes Werk, wie es ein Handelsvertrag ist, in so kurzer Zeit zum Abschluß gelangen konnte. Gätte die Sache ihren regelrechten Verlauf genommen, dann wäre in den anderthalb Jahren, die seit dem anvergangenen „Zustandekommen“ des neuen Wuchertarifs vergangen sind, immerhin reichlich Zeit für Vertragsverhandlungen gegeben. Man weiß aber, daß es diesmal ganz anders ging. Nachdem die beiderseitigen Amtschimmel monatelang müßig im Stall gestanden, dann in bedächtigen, aber vergeblichen Anläufe unternommen, sind sie jetzt auf einmal im Galopp zu dem gemeinsamen Ziel gerast. Ob dem Ergebnis die Merkmale eines so absonderlichen Verfahrens geblieben sind, wird man erst feststellen können, sobald der Text des Vertrages veröffentlicht wird, was hoffentlich recht bald geschieht.

Solange aber nichts Sicheres bekannt ist, werden die verschiedenen Enthüllungen und Betrachtungen der bürgerlichen Presse müßiges Gerede bleiben. Fest steht vorläufig nur eines: die Annahme der Minimalzölle für Brotgetreide. Das bedeutet die Verteuerung des Brotes über den Weltmarktpreis in der vollen Höhe der Zollerhöhung.

Soviel auch neuerdings über die Fragen der Zollpolitik innerhalb und außerhalb der sozialdemokratischen Partei debattiert worden ist, so ist doch dabei kein einziges Moment zutage getreten, das die Sozialdemokratie in ihrer Haltung gegenüber den aktuellen Zollfragen irgendwie erschüttern könnte. Ob die Zollerhöhung eine absolute Verteuerung des Brotes gegen den jetzigen deutschen Preis, oder nur eine Erhöhung gegenüber dem gleichzeitigen Weltmarktpreis herbeiführt — immer bleibt doch der Zweck der gegenwärtigen deutschen Zollpolitik der, der „Landwirtschaft“ auf Kosten der Brotkonsumenten Vorteile zuzuführen. Wäre unter dieser „Landwirtschaft“ etwa die Masse der landwirtschaftlichen Arbeiter, der wirklichen Brotproduzenten zu verstehen, dann könnte sich allenfalls die Frage erheben, ob es denn richtig sei, diesen darbenenden Proletariern gegenüber den „einsseitigen Konsumentenstandpunkt“ zu vertreten. Jedermann aber weiß, daß die Nutznießer der Brotzölle nur zum aller-, allergeringsten Teil niemals selber den Pflug in der Hand geführt haben. Daß das Steigen der Getreidepreise gleichzeitig aber auch dem landwirtschaftlichen Lohnproletariat auch nur zum Teil zugute komme, ist ausgeschlossen in jenen Staaten, die dem Landklaven das Recht des gewerkschaftlichen Kampfes versagen. Jeder Arbeiter weiß, wie unendlich schwer es ist, auch mit der Waffe eines notdürftigen Koalitionsrechts großen Industrieunternehmen Teile der erhofften Dividende zugunsten der Arbeiterlöhne abzugewinnen.

Daß die die Minimalzölle irgend einer großen Masse der Bevölkerung zugute kommen, das zu behaupten ist ein grober Schwindel. Ihr Zweck ist es vor allem, die erschütterten wirtschaftlichen Fundamente des ostelbischen Grundadels zu festigen und so die politische Hegemonie der aristokratisch regierten preussischen Ostprovinzen über ganz Deutschland zu sichern.

In einen Handelsvertrag, der die Lasten der arbeitenden Bevölkerung vermehrt und das Brot verteuert, kann die Sozialdemokratie unmöglich einwilligen. Mag auch dieser Handelsvertrag eine „rettende Tat“ sein, weil er möglicherweise das gegenwärtige Regime vor den ärgsten Folgen seiner halsbrecherischen Politik bewahrt,

so wird die Sozialdemokratie diesmal zu einer solchen „Rettung“ die Hand nicht bieten können. Das Schicksal der neuen Handelsverträge, des deutsch-russischen sowohl wie der übrigen, wird von der Haltung einerseits der bürgerlich-industriellen Vertreter abhängen, die sich auf eine schwere Schädigung der Exportindustrie wohl gefaßt machen müssen, andererseits von der Haltung der agrarischen Kreise, denen vielleicht auf dem Gebiet der Einfuhr von Vieh, frischen Gemüsen und dergleichen noch einige Enttäuschungen bevorstehen. Indes würde jede bestimmte Behauptung gefährlich sein, solange man von dem neuen Vertrage nichts Näheres weiß.

Zur Geheimhaltung liegt aber jetzt auch nicht mehr der leiseste Grund vor. Im Herbst vielleicht oder im Winter wird sich der Reichstag entschließen müssen, ob er die einzelnen Handelsverträge als Ganzes annehmen oder verwerfen will. Darum ist es notwendig, daß das Volk, das diesen Reichstag gewählt hat und den nächsten wählen soll, bald Gelegenheit erhalte, sich mit dem neuen Handelsvertragsentwurf zu befassen, um dann später die Haltung seiner Gewählten richtig beurteilen zu können. Hier, wo es sich um brennende wirtschaftliche Interessen des ganzen Volkes handelt, hat kein Minister das Recht, unnötigerweise aus dem ein Geheimnis zu machen, was er zu Wohl und Weh zu beschließen gedenkt. Dem „Staatsinteresse“ ist durch monatelanges Wispern im Verborgenen Genüge geschehen, jetzt ist es Zeit, die Öffentlichkeit wiederherzustellen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. Juli 1904.

Das Attentat.

Einzelne deutsche Scharfmacherblätter bemühen sich, den Tod Plehwes gegen die Sozialdemokratie zu fruktifizieren. Allen voran die „Post“, die heute früh einen längeren Artikel bringt, der die bezeichnende Aufschrift trägt: Die Sozialdemokratie als Schule des Verbrechens. Ein näheres Eingehen darauf ist überflüssig. Man kennt die Weise, man kennt den Text und kennt auch die Intentionen. Auch die „Neuesten Nachrichten“ die den Königsberger Prozeß so beurteilen, daß wir unsre Freude daran haben konnten, waren schnell fertig mit dem Wort: Ausnahmegerichte gegen Anarchisten und Nihilisten (lies Sozialisten). Sie fruktifizieren das Attentat in dieser Weise:

„Selbstverständlich ist es gerade jetzt, nachdem die blutige Doktrin wieder einmal so fürchterlich in die Tat umgesetzt und der Minister Plehwe das Opfer der sozialdemokratischen terroristischen Gehe geworden ist, um so mehr Recht und Pflicht aller Kulturstaaten und des benachbarten Deutschlands insbesondere, den Wurzeln in Rußland möglichst das Handwerk zu legen, der russischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Internationale Maßnahmen gegen Anarchisten haben sich leider immer noch als in geringem Grade erreichbar und wenig erfolgreich erwiesen. Aber dem Hochverrat, den die deutsche Sozialdemokratie gegen Rußland begehen, wird man doch wohl beikommen können. Die Herren vergessen, daß nur der Zufall des Fehlens einer genügenden verbürgten russischen Gegenseitigkeit zu Königsberg die Freisprechung wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung herbeiführte. Diese Gegenseitigkeit gewährt, ein besonderer Staatsvertrag oder ein russisches Gesetz, läßt sich aber leicht und schnell schaffen. Wer weiß, ob nicht das hierzu Nötige in den letzten Tagen bereits angebahnt ist und durch die neue verruchte Mordtat beschleunigt und verschärft wird? Denn durch den alten Trug, womit nun wieder unsere Sozialdemokraten die Verantwortung von sich abwälzen und den Mord beurteilen werden, läßt sich die Welt nicht irreführen.“

Unter dem peinlichen, zunächst vorwiegendem Gefühl der Fehler, welche die deutsche Justiz und Politik bei dem Königsberger Prozeß zum Nutzen der Umstürzler gemacht, ist ohnedies in den Schlußbetrachtungen der bürgerlichen Publizität die Brandmarkung der Schuld unserer Sozialdemokratie vorerst stellenweise zu kurz gekommen. Es liegt auf der Hand, daß die russische Regierung nicht auf die Dauer gleichmütig zusehen könnte, wie ihr Bestand mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie untergraben wird.“

Daß die antisemitische und agrarische Presse dieselben Töne anschlägt, erwähnen wir nur der Vollständigkeit halber. Die liberale und demokratische Presse hält sich aber von solchen Versuchen, den Tod Plehwes auszunutzen, fern. Sie hält ihn, gleich uns, für ein Opfer des russischen Systems, und wenn auch allgemein die Tat verurteilt wird, so findet man sie doch erklärlich.

Äußerungen der russischen Regierungspresse liegen noch nicht viele vor. An ihnen ist charakteristisch — und das bestrebt sind, die Tat als Ergebnis eines weiterzweigigen Komplotts darzustellen.

Die russische Polizei erklärt, daß sie Anhaltspunkte besitze, wonach das Attentat das Resultat eines sorgfältig vorbereiteten Anschlags sei. In dem Verhör enthüllte angeblich der Attentäter die Tatsache, daß die Revolutionäre eine lange Liste von zum Tode verurteilten Würdenträgern aufgestellt hätten; außer dem Zaren ständen noch auf der Liste der Procurator des Heiligen Synod Bobjedonozew, der neue Gouverneur von Finnland Fürst Obolenski, der Geheimsekretär Besobrazow und andre.

Glauben verdient diese Ausstrahlung der Petersburger Polizei auf keinen Fall, denn die Terroristen nennen niemals Namen von Mitverschworern und erst recht unterlassen sie es, der Polizei Mitteilungen über ihre Absichten zu machen.

Auch die Meldung, daß ein Mitschuldiger des Attentäters festgenommen worden sei, verdient wenig Glauben. Es wird darüber berichtet:

Petersburg 29. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird erklärt, daß gestern, bald nach dem Anschlag auf den Minister Plehwe, ein Mitschuldiger des Attentäters verhaftet wurde. Während letzterer vor dem Hotel Warschau auf den Wagen des Ministers wartete, hatte sich der andere etwas weiterhin am Obwodnykanal aufgestellt, um einen zweiten Versuch zu machen, falls der erste nicht gelingen sollte. Sofort nach der Explosion der Bombe mietete er sich ein auf dem Kanal liegendes Boot zu einer Spazierfahrt. Als das Boot eine größere Straße gerückt hatte, warf er einen anscheinend schweren Gegenstand in das Wasser. Der Bootsmann schloß infolgedessen Verdacht und rief Polizisten aus einer am Kanal gelegenen Polizeiwache herbei, welche den Fahrgast verhafteten. Der in das Wasser geworfene Gegenstand wurde durch Taucher herausgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe.

Ueber die Person des Attentäters ist noch keine Aufklärung erfolgt. Man darf sogar lebhaft bezweifeln, daß der verhaftete Mann der Attentäter ist. Wäre dem so, dann hätte die Polizei wohl schon Einzelheiten über seine Persönlichkeit festgestellt und mitgeteilt. Der Verhaftete wurde aus dem Alexander-Hospital für Arbeiter nach der Untersuchungsstelle gebracht. Die Operation ist gelungen und sein Leben außer Gefahr; er ist fieberfrei. Die erste Vernehmung hat nichts zutage gefördert. Der Attentäter schweigt hartnäckig. Der Pariser „Rapport“ will sogar wissen, der wirkliche Täter, ein Mitglied des „Kampfkomitees“, sei in einer von einem Genossen gelenkten Droschke entkommen, aber auch diese Meldung ist nicht anzunehmen.

Der Zar hat vorläufig einen Beamten aus dem Ministerium des Innern, Durnowo, zum Verweser des Ministeriums ernannt. Als Nachfolger Plehwes nennen Pariser Zeitungen Wahl, den Blutmenschen, der in Polen Männer, Frauen und Kinder, die sich an der Mai-Demonstration beteiligten, auspeitschen ließ. Sollte dieses zutreffen, dann würde das System Plehwes noch verschärft und Wahl, auf den schon früher Attentate verübt wurden, wäre bei seinem Amtsantritt vom Tode gezeichnet. Kandidaten für den Ministerposten sind noch neben Wahl, der, seit sein Sohn in japanische Gefangenschaft geriet, ganz zurückgezogen lebt, Fürst Obolenski, der noch nicht formell eingeführte Gouverneur von Finnland, der Justizminister Murawiew und der ehemalige Petersburger Präfeld Kleigels.

Die Zahl der Attentate in Rußland beträgt seit dem Regierungsantritt des Zaren Nikolaus 2. elf. Erchossen wurden: am 27. Februar 1901 Unterstaatsminister Bogoljepow, am 17. April 1902 der Minister des Innern Szipjagin, am 19. Mai 1903 der Gouverneur von Ufa Bogdanowitsch, am 16. Juni 1904 der Diktator von Finnland, Bobrikow, am 16. Juli 1904 der Vizegouverneur von Zelflawetpol, Andrejew. Bei Attentaten verwundet wurden der Gouverneur des Kaukasus, Fürst Galitzin, der Gouverneur von Wilna, General von Wahl, der Gouverneur von Charkow, Fürst Obolenski. Nicht getroffen wurden auf durch sie abgegebene Schüsse der Oberprocurator des Heiligen Synod, Bobjedonozew, und der Gouverneur von Tomza, Baron Korff. —

Seite Nachrichten.

Sb. Petersburg, 30. Juli. Eigentümlich ist die Stimmung in Petersburg; nur wenigen ist die Stimmung des Reiches klar, sei es, daß die östlichen Mächte das Hauptgewicht abgeben, sei es, daß die westlichen Mächte die Initiative als Minister des Innern ihm ungenügend geschaffen haben. Seine sprichwörtliche Strenge trug ihm endlosen Hass ein. Die Affäre Kischinow ist nicht nur der jüdischen Bevölkerung, sondern auch vielen gerecht denkenden Russen schmerzhaft gewesen. Auch die Ungewissheit der Finnländer ist stark mit dem Namen Plehwe verbunden. Zu den Gegnern Plehwe's zählen auch alle, die zur Presse gehören. Die Presse wälzte ihren Hass mit der dagewesenen Strenge. Die Gefängnisse sind überfüllt mit intelligenten Männern und Frauen. Der geringste Verdacht führte schon dorthin.

Sb. Petersburg, 30. Juli. Hier künftigen die widersprechenden Berichte über das, was jetzt geschieht wird. Einige glauben, die Wahlen des Ministeriums des Innern, vielleicht mit besonderen Vollmachten übernehmen, allgemein glaubt und hofft man, sein Einfluß werde jetzt wieder maßgebend werden.

Sb. Wien, 30. Juli. Nach einer Kraker Blättermeldung bezog sich ein in Petersburg massenhaft verbreitetes revolutionäres Flugblatt die Ermordung Plehwe's als einen Akt gerechter Rache, gegenüber dem schändlichen Despotismus, dem ganz Rußland ausgebeutet ist. Die Geduld des russischen Volkes sei zu Ende, und dem korrupten und gewalttätigen System, das Rußland zugrunde richtet, müsse um jeden Preis ein Ende gemacht werden.

Sb. London, 30. Juli. Ueber den eigentlichen Vorgang des Attentates wird aus Petersburg berichtet: Vor dem Kaiserlichen Hof, der in einem recht ärmlichen Winkel sich befindet, weilt sich ein Pflanz, in dem die enge Gasse, durch die der Minister kommen mußte, mündet. Die eine Ecke des Platzes und der Wasser bildet die Konditorei und das Café Korow, die andre Ecke der Konditorei eines Jndaliden Theaters. In der Konditorei sah ich um 1/9 Uhr ein junger Mann mit blondem Haar und trant Alkoholen, eine Schnapskugel. Vor dem Laden, herant, daß sie in die Konditorei Konditorei sehen konnten, fanden drei Leute, die später in die Konditorei traten. Der eine hatte ein kleines Kofferchen in der Hand. In der Konditorei tranken die vier Leute zusammen Schnaps und lästerten den jungen blonden Mann. Es machte den Eindruck, als verabschiedeten sie sich von ihm und warie er auf den Abgang des Buses. Den Koffer übergeben sie dem Fremden. Als die drei Leute das Lokal verließen, setzte sich der Blonde zum Fenster. „Es ist sehr heiß, kann man nicht das Fenster öffnen?“ sagte der Fremde. Die Kellnerin besetzte sich, die Scheibe emporzuheben, und nun winkte der Blonde stets den Fremden zu, die noch immer gegenüber beim Zigarrenladen standen. Da zog der eine ein Sack und ließ es gegen den Blondem flattern. In diesem Augenblick kam der Wagen Plehwe's heran und aus dem Sackessack flog die Bombe gegen das Gesicht.

Sb. Berlin, 30. Juli. In einer gestern abend abgehaltenen Volksversammlung im Palasttheater sprach der Rechtsanwalt Dr. Dieckmann über den Königsberger Prozeß und Plehwe. Ueber 4000 Personen, Männer und Frauen, darunter auch viele Russen, füllten die Räume des Theaters und etwa 6000 Menschen hatten sich, nachdem die Polizei schon etwa eine Stunde vor Beginn der Versammlung den weiteren Zutritt zum Saale verboten hatte, in den um das Theater gelegenen Straßen angemeinelt. Außer Dieckmann sprachen noch Buchholz, Charlottenburg und der in Königsberg verurteilte Pögel von der „Vorwärts“-Expedition. In einer Resolution wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das sozialdemokratische Organisations-Komitee um einen Paragraphen vermehrt werde, dahingehend, daß die Sozialdemokraten verpflichtet seien, in Deutschland erlaubte Schriften den russischen Sozialdemokraten zu überreichen. Hieron seien die Behörden zu veranlassen, so daß eine Anklage wegen Geheimnisverrat künftig unmöglich ist.

Ernst Günther von Stolte findet allgemeinen Weifall in der Presse, weil man annimmt, daß durch die von ihm angeführten gerichtlichen Schritte Licht in die dunkle Affäre gebracht werden könnte. Selbstverständlich sind aber zwei Blätter, die sich besonders viel auf ihr „monarchisches Gefühl“ zugute tun, mit der Flucht des Herzogs in die Öffentlichkeit nicht einverstanden. Das eine davon ist die „Deutsche Tageszeitung“. Sie schreibt:

„Daß ein Prinz, der dem Kaiserhof und der kaiserlichen Familie so nahesteht, in dieser Form und in solcher Weise in die Arena der Öffentlichkeit herabsteigt, ist etwas ungewöhnlich. Auch die Kritik, die der Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin an dem Vorgehen des Oberhofmeisters übt, ist ganz ungewöhnlich und geeignet, im höchsten Maße Aufsehen zu erregen, obwohl sie nach Lage der Sache begründet und gerechtfertigt erscheinen muß. Die sich von selbst aufdrängende Frage, ob die Veröffentlichung des Briefes mit Zustimmung des Kaisers und der Kaiserin erfolgt sei, und welchen bestimmten Zweck sie habe, entzieht sich der Erörterung und der Beantwortung. Daß aber nach einem solchen Briefe der Oberhofmeister nicht in seinem Amte bleiben kann, bedarf keines weiteren Wortes. Dies bedauerlich und höchst befremdlich ist es aber, daß er bis zu der Veröffentlichung des Briefes kommen lassen mußte. Das wäre nicht nötig gewesen, wenn er die Konsequenzen gezogen hätte, die ihm von den verschiedensten Seiten an die Hand gegeben worden sind. Für die überzeugten Anhänger des monarchischen Gebankens wird die peinliche Angelegenheit von Tag zu Tag peinlicher. Soll sie nicht den empfindlichsten und bleibenden Schäden anrichten, so muß sie sofort auf die allseitig weifliche Weise erledigt werden.“

Interessant ist, was das andre Blatt, der „Reichsbote“, zu der Affäre zu sagen weiß. Das fromme Pastorenblatt war es nämlich, das die ersten, recht deutlichen Andeutungen über die Beziehungen des Herzogs Günther zum Konto R. gebracht hatte, und es ist jetzt herzlich unzufrieden mit seinem Schreiben. Man höre:

„Ein Schreiben geht aber noch weiter: er nimmt eine scharfe persönliche Stellung auch gegen den Freiherrn v. Witzbach sowie gegen dessen gesamte Tätigkeit, seine Art zu handeln, seine Beziehungen zur Rommerbank usw. ein. Hier darf man nun in aller Ehrfurcht bezweifeln, ob diese öffentliche Stellungnahme Sache des Fürsten war und sich mit jener Höheren Rücksicht befreit, die er dem Hofe und der Kaiserin, deren Name mit diesen Arbeiten des Reichsbotes überaus auch verbunden ist, schuldet. Es kommt hinzu, daß einige Worte älteren und jüngeren Datums — wir erinnern nur an den Einspruch bei der oldenburgischen Erbregelungsfrage und die Vorgänge bei der Kasse-Affäre — noch weiter Grund zu einer gewissen Zurückhaltung in sich schließen. Unter allen Umständen bleibt es zu bedauern, daß ein solches Gerücht, das jederzeit durch ein sachliches Dementi zu erledigen war und eigentlich schon durch frühere Erklärungen erledigt ist, auch noch den Herzog persönlich in dieser verwideltsten und schmerzlichen Angelegenheit zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Oberhofmeister auf den Plan führt. Denn je länger diese Witzbach-Affäre sich ausbreitet und je schärfer sie sich gestaltet, desto sonderbarer und

Es hat Ansehen des Hofes bedenklichen werte zu zweifeln. Es scheint uns die höchste Zeit, daß der Kaiser von seiner Nordlandreise zurückkehrt und ihr, so oder so einen feiten Beschluß gibt.

Den „Reichsboten“ haben offenbar die Angriffe auf den Freiherrn v. Witzbach so unwirksam gemacht, daß er selbst die Affäre Kische in den Kreis seiner Betrachtungen zieht. Über den Hültern des „monarchischen Gebankens“ scheint das Konto R. schwere Sorgen zu bereiten.

Deutschland.

*** Berlin, 30. Juli.** Die „Freie deutsche Presse“ kündigt an, daß der Reichstag sich noch in dieser Session mit einer Erhöhung der Biersteuer zu beschäftigen habe.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft vom 14. Juli 1904.

Die Verstaatlichung der Bergwerksgesellschaft „Siberia“ ist geplant. Die Regierung hat nach dem „Reichsanzeiger“ der Bergwerksgesellschaft „Siberia“ zu Gerne in Westfalen für die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat folgendes Angebot gemacht: Es sollen gewährt werden für je 8000 Mark des 58 500 000 Mark betragenden Aktienkapitals der Bergwerksgesellschaft „Siberia“ Staatsanleihe mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1905 ab. Verwaltung und Betrieb der Gesellschaft soll vom 1. Januar 1905 ab für Rechnung des preussischen Staates geführt werden. „Siberia“ ist die größte Bergwerksgesellschaft im Ruhrbezirk. Sie hat im rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat eine Beteiligungsziffer von 5 416 500 Tonnen, während „Selsentirchen“ 7 698 000 Tonnen und „Garpen“ 6 770 000 Tonnen haben.

*** München, 29. Juli.** Heute hat das Zentrum allein gegen die Stimmen aller andern Parteien in der Kammer der Abgeordneten die von der Kammer der Reichsräte wieder eingeleitete Forderung für die Umwandlung der außerordentlichen Geographieprofessur an der Münchener Universität ist eine ordentliche wieder abgelehnt. München ist somit die einzige Universität im Deutschen Reich, die keine ordentliche Geographieprofessur besitzt. Ferner hat die Kammer der Abgeordneten die Forderung von 100 000 M. als Zuschuß für die Errichtung eines Museums für Meisterwerke der Technik einstimmig genehmigt.

Frankreich.

Der Bruch mit dem Vatikan ist nun doch tatsächlich eingetreten. Freitag fand ein Ministerrat statt. Noch an demselben Abend wurde ein französischer Gesandter zum le. Mary del Val bestimmt, und es wurde der Ministerrat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Kurie beschlossen habe. In der zweiten Note wird der französische Gesandte aufgefordert, nach Paris zurückzukehren, da seine Mission beendet sei. Sofort nach Uebermittlung der Note an den Vatikan wird die französische Regierung den Ruzius ersuchen, den Boden Frankreichs zu verlassen. Ein Selbstbuch mit den Telegrammen, welche zwischen dem Vatikan und der Regierung gewechselt worden sind, wird unverzüglich veröffentlicht werden, damit die Mitglieder des Parlaments die Angelegenheit beizeiten prüfen können.

Paris, 30. Juli. Die Konzulate, deren Chef Vorenzelli ohne die Pässe abzuwarten nach Rom reiste, wurde bereits offiziell geschlossen, ebenso die französische Botschaft beim Vatikan. Die dem französischen Parlament vorzuliegenden, auf die Trennung von Kirche und Staat bezüglichen Gesetzentwürfe werden während des Sommers ausgearbeitet werden.

Persien.

In den ersten Tagen des vorigen Monats hielten die Engländer ihre Flaggen auf den im Persischen Golf liegenden Inseln Abu Musa und Umbo, die zu Persien gehören und von denen die persische Regierung durch Berlinischer mehrere Millionen jährlich gewann. Sobald der persische Premierminister Um ed Daulsch von der Besetzung Kenntnis erhielt, gab er telegraphisch Befehl, sofort die englischen Flaggen zu entfernen. Wahrscheinlich befürchtet die persische Regierung eine Besetzung durch die Engländer.

Der russisch-japanische Krieg.

An den Kämpfen um Tschitschiao hat Europa selbst teilgenommen, was aber nicht hindern konnte, daß die Russen geschlagen wurden. Die Nachricht von seiner Verwundung bestätigt sich indessen nicht. Dagegen sollen, wie Du nach Mitteilungen gefangener russischer Offiziere berichtet, die Generale Safalow und Kudradomitsch verwundet worden sein. Die russischen Verluste betragen etwa 2000, die japanischen gegen 1000 Mann.

Ueber neue Gefechte liegen keine besonderen Nachrichten vor. Die Russen haben wieder zur Abwechslung einmal eine Geldentat zu berichten, die darin besteht, daß Kosaken einer japanischen Abteilung einen Hinterhalt legten und 12 Japaner töteten, 20 verwundeten und 2 gefangen nahmen.

Aus Niutschwang in Mukden eingetroffene Personen berichten, daß die russischen Truppen am 25. d. M. morgens mit der Räumung der Stadt begannen; sie nahmen die Vorräte der Verwaltung und das bewegliche Eisenbahnmateriale mit.

Ueber Kämpfe um Port Arthur berichten in Tschifu eingetroffene Flüchtlinge. Sie geben an, daß am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag heftige Kämpfe zu Lande und zu Wasser im Osten und Nordosten von Port Arthur stattgefunden haben. Sie glauben, daß der Hauptangriff bevorsteht und versichern, daß die Beschießung der Stadt am Donnerstag ohne Beispiel seit dem Beginn der Belagerung sei. Die Russen hätten das Feuer nicht

Lebhaft erwidert. Marschall Ogama, der mit seinem Generalstab am Dienstag Dalni verlassen hat, leite persönlich die Operationen.

Ueber die russischen Seeräuberieten wird berichtet, daß der englische Vorkommander in Petersburg gegen das Versenken des „Knight Commander“ formellen Protest erhoben habe, weil nach allen Grundsätzen des Völkerrechts eine Berechtigung dafür nicht aufrechterhalten werden könne. Auch die amerikanische Regierung hat in Petersburg angefragt, ob der von einer amerikanischen Firma gecharterte deutsche Dampfer „Arabia“ freigelassen sei. Die russische Regierung erwiderte, sie habe gar keine Nachricht über die Beschlagnahme der „Arabia“, da diese noch nicht in Wladivostok eingetroffen sei. Im englischen Unterhaus erklärte gestern Balfour, das russische Kriegsschiff „Dmitri Donkoi“ habe sich in Port Said mit 500 Tonnen Kohle versehen, um, nach Erklärung des Kommandanten, direkt über Cadix nach Kronstadt zu gehen; trotzdem habe das Schiff während der nächsten drei Tage sechs Raufahrtschiffe, darunter zwei englische, angehalten und auf ihre Papiere geprüft; nach Ansicht der englischen Regierung sollen in Zukunft die Schiffe keine Kohlen mehr erhalten, die sich nicht verpflichten, sie nur zu dem Zweck zu gebrauchen, den sie bei der Bestellung angeben.

Seite Nachrichten.

Sb. London, 30. Juli. Aus Wei-Hai-Wei wird dem „Daily Express“ telegraphiert, daß das britische Geschwader, welches im Golf von Pechili kreuzt, nach Wei-Hai-Wei zurückkehrte. Diese Tatsache, in Verbindung mit Berichten von Tschifu aus Port Arthur eingetroffenen Flüchtlingen gab Veranlassung zu bisher unbefriedigenden Gerüchten, daß der endgültige Sturm auf die Festung gestern begonnen und mit der Eroberung des Platzes geendet habe.

Sb. Suez, 30. Juli. Wie verlautet, haben die russischen Behörden durch Vermittlung des deutschen Dampfers „Greifenau“ Instruktionen an die Kreuzer der Freiwilligenflotte gelangen lassen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Juli 1904.

— **Mit „Königsberg, Plehwe's Tod und den Zuständen in Rußland“** wird sich eine Volksversammlung beschäftigen, die am kommenden Donnerstag im „Luisenpark“ tagen soll. Das Referat hierzu hat der Genosse August Müller übernommen. Für einen Massenbesuch der Versammlung muß heute schon mit der Agitation begonnen werden.

— **Mißstände im Krankenhaus Eudenburg.** Von mehreren Seiten sind uns in letzter Zeit Beschwerden zugegangen über die langwierige Art und Weise, wie dort von den dazu bestimmten und verpflichteten Personen bei Todes- oder Krankheitsfällen die benötigten Schriftstücke an die Hinterbliebenen ausgereicht werden. Wer das Unglück hat, eines seiner Lieben durch den Tod zu verlieren, ist natürlich froh, wenn er die Stätte des Unglücks, in diesem Falle das Krankenhaus, in kürzester Zeit verlassen kann. Eine möglichst schnelle Erledigung der schriftlichen Formalitäten ist also allerdings ein Platz als gerade hier, wo der seelische Zustand des oder der Hinterbliebenen sehr oft ein beratiger ist, daß ein längeres Verweilen an der Stätte des Todes als vorteilhaft nicht angesehen werden kann. Uns will es scheinen, als wenn durch das Fehlen eines ständigen Bureaus im Krankenhaus Eudenburg die gerügten Uebelstände geradezu herausbeschworen werden. Kommt es z. B. vor, daß jemand die Unfertigkeit eines Totenscheins von einem Arzt zu einer Zeit verlangt, wo dieser stark beschäftigt ist, kann man auf allzu großes Entgegenkommen nicht rechnen und der Grund zu allerhand peinlichen Mißbehagen ist da. Da uns vom altstädtischen Krankenhaus derartige Beschwerden noch nicht zugegangen sind, nehmen wir an, daß dort die Geschäftsführung eine andre ist wie im Krankenhaus an der Leipzigerstraße und erwarten, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um den Magistrat zu veranlassen, die dort zutage tretenden Uebelstände zu beseitigen.

Der Magistrat gegen die Kommunalwähler.

Unter einem großen Aufwand von Fleiß läßt anscheinend der Magistrat der Riste der Kommunalwähler eine eingehende Durchsicht zuteil werden. Mit einer Gründlichkeit, wie wir sie bei manchen andern Gelegenheiten nicht wahrzunehmen gewöhnt sind, wird jeder, der Armenunterstützung bezogen hat, oder der unter 900 Mark Einkommen hat oder gar Inhaber einer sogenannten „Schlafstelle“ ist, mit einem Urriassbrief beglückt, worin dem Betreffenden mitgeteilt wird, daß er aus der Riste der stimmfähigen Bürger gestrichen sei. Es scheint, als wenn eine ziemlich erhebliche Reduzierung der Wählerliste für die im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen hierdurch herbeigeführt werden soll. Daß die Woten, die die Briefe des Magistrats überbringen, gleich gedruckte Formulare zur Hand haben, worauf der des Wahlrechts verlustig Gegangene diesen Bericht sofort schriftlich bestätigen soll, gibt dieser Maßnahme des Magistrats ein ganz eigenartiges Gepräge. Zu Nutz und Frommen derer, die auch den Inhalt des Schlafstellen-Urriassbriefes erfahren wollen, bringen wir auch diesen zum Abdruck. Er lautet:

Nach § 5 vorletzter Absatz der Städteordnung vom 30. Mai 1853 sowie einer ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zufolge ist nur derjenige als „selbständig“ zu betrachten, der im Besitze dieser Eigenschaft unter Erfüllung der sonst noch bestehenden Bedingungen zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigt, der entweder einen eignen Hausstand hat, oder sich im Besitze eines eignen gemieteten, mit Möbeln und Gerätschaften ausgestatteten Wohnung befindet.

Da Sie zur Zeit der Personenstandaufnahme (29. Oktober 1903) diese Bedingung nicht erfüllten, vielmehr nur Inhaber einer sogenannten Schlafstelle waren, sind Sie nach § 7 Absatz 4 der Städteordnung zur Teilnahme an den Gemeindevahlen nicht berechtigt.

Wir haben Sie daher in der Riste der stimmfähigen Bürger löschen lassen und insoweit können Sie in die Gemeindevählerliste für 1904 nicht aufgenommen werden. Sollten Sie inzwischen einen eignen Hausstand gegründet haben, so stellen wir Ihnen anheim, hiervon binnen 3 Tagen im Rathaus des Stadtteils Neustadt Anzeige zu machen. Da anzunehmen ist, daß eine größere Anzahl von Personen derartige Schreiben erhalten haben, fordern wir hiermit diese auf, sofort die einleitenden Schritte zu unternehmen, um sich ihr Wahlrecht für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zu sichern. Der Vorsitzende des Sozialdemo-

Zur Beurteilung der politischen Attentate in Rußland.

Nach den Attentaten von Walmaschew und Girsch Bedert äußerte sich im „Vorwärts“ ein russischer Jurist über die Attentate in Rußland. Seine Ausführungen haben auch heute noch nichts von ihrer Wichtigkeit verloren, weshalb wir sie nachstehend mit einigen Kürzungen wiedergeben:

Die Polemik in der deutschen Presse über die neueste terroristische Bewegung in Rußland macht auf uns, freilich gefasste Russen, einen peinlichen Eindruck. Die in der bürgerlichen Presse ausgesprochene Verurteilung von Walmaschew und Bedert als „Muschelmörder“ würde in Rußland in den weitesten liberalen und sogar politisch indifferenten Kreisen Befremden und Enttäuschung hervorrufen. Die moralische Reinheit solcher Leute ist für alle urteilsfähigen und feinfühligen Menschen in Rußland über allen Zweifel erhaben. Und nicht daran ist die moralische Größe der Menschen solchen Schläges wie Karpowitsch, Walmaschew und überhaupt aller namhaften russischen Terroristen zu messen, daß sie ihr Leben einsetzten, wie dies früher und in der jüngsten Zeit von verschiedenen Seiten hervorgehoben worden ist. Nicht Selbstaufopferung im physischen Sinne ist hier bewundernswürdig. Nein, das moralisch Großartige an solchen Taten besteht — und ich spreche dies auf Grund meiner eignen Wissenschaft der feelischen Verfassung der russischen Revolutionäre und nach reiflicher Ueberlegung aus — in der als sittliche Pflicht empfundenen und heroisch ausgeführten Unterdrückung des eignen sittlichen Absehens gegen jede Art von Angriff auf die Person des Mitmenschen. „Du sollst nicht töten“ — und „Du sollst töten“, diese zwei einander widersprechenden Imperative führen einen fürchterlichen Kampf in der Seele solcher Menschen, und wenn sie sich schließlich für Tötung entscheiden, so trägt ein solcher Entschluß an sich den Stempel der höchsten Sittlichkeit im kantischen Sinne, er ist immer ein Entschluß aus reiner sittlicher Pflicht, gefaßt und ausgeführt im Kampf wider eine Neigung, die aber nicht nur eine solche ist, sondern ebenfalls als sittliche Macht empfunden wird.

Zur moralischen Beurteilung der in Rede stehenden Handlungen ist noch andres zu bemerken. Ich glaube, man wird sie immer irrig auffassen und falsch beurteilen, so lange man nicht davon ausgeht, sie unter den Gesichtspunkt eines vom Strafrecht ausgebildeten, aber weit über seine Grenzen hinaus gültigen und fruchtbareren Begriffes der Notwehr zu stellen. Was man vom Standpunkt der „allgemeinen Sittlichkeit“ gegen alle politischen Attentate vorzubringen weiß, erstreckt und kann sich nicht auf diejenigen Handlungen erstrecken, die moralisch und psychologisch als Notwehr qualifiziert werden können und müssen. Notwehr findet bekanntlich statt nicht nur in bezug auf Angriffe gegen eigne Person und deren Güter, sondern auch, wenn die Person und die Güter dritter gefährdet erscheinen. Wenn man sich bei der Beurteilung der politischen Attentate auf die grundsätzliche Ver-

werfung der Todesstrafe und auf die Unmöglichkeit beruft, einem einzelnen das Recht zuzuerkennen, welches von den Gegnern der Todesstrafe selbst der Gesellschaft abgesprochen wird, so verfaßt dieses Argument vollständig für die Fälle der Notwehr. Die Notwehr ist ein individueller Gewaltakt, sie ist aber sittlich erlaubt, weil sie einen Zustand unterstellt, welcher die Unmöglichkeit einer sozial organisierten Abwehr des Unrechtes bedeutet.

Und nun zur Rechtsfrage, aber von einer ganz andern Seite, die jedoch im engsten Zusammenhang steht mit unserm Thema. Der Schreiber dieses hält es für höchst angebracht, endlich zur Aufklärung der westeuropäischen öffentlichen Meinung in der deutschen Presse mit dem größten Nachdruck zu konstatieren, daß — entgegen der landläufigen Auffassung — auch nach den russischen Gesetzen den Verwaltungsbekanntem absolut kein Recht — an irgend jemand körperliche Züchtigungen vorzunehmen zusteht, und somit die niederträchtige Art, in welcher der angeschossene Gouverneur von Wilna, von Wachs, die verhafteten Demonstranten behandelt hat, auch nach geltendem russischen Recht eine unrechtmäßige und strafbare Handlung darstellt. Der Tatbestand, daß die russischen Gewaltthäter, ohne sich mit den ihnen von Rechts wegen zustehenden Vollmachten zu begnügen, sich auch über das bestehende Recht in brutaler Weise völlig hinwegsetzen und dabei nicht nur straslos, sondern ordnungsgemäß ausgeben, fällt schwer ins Gewicht bei der Beurteilung der terroristischen Bewegung und würde allein ausreichen, um die merkwürdige Popularität der politischen Attentate in den weitesten Kreisen der russischen Gesellschaft zu erklären. Diese Popularität ist eine sozialpsychologische Tatsache von eminenter Wichtigkeit. Sie ist ein Zeichen der völligen inneren Auflösung der absolutistischen Staatsordnung, aber sie hat nicht nur diese negative Bedeutung. Sie ist nur eine krankhafte Erscheinungsform, in der sich das gesunde gesellschaftliche Bewußtsein geltend macht — die Staatsbeamten wegen ihrer Handlungen vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung zur Verantwortung zu ziehen. Die öffentliche Meinung, welche die politischen Attentate gegen die Minister und Gouverneure billigt, tut dies aus dem dunkeln aber vollständig richtigen Gefühl heraus, daß in solchen Tathaten das Prinzip der Verantwortlichkeit der Staatsbeamten mit elementarer Kraft zum Durchbruch gelangt. Diese psychologische Erklärung der Popularität der politischen Attentate enthält in sich auch eine politische Lehre. Man schaffe die Herrschaft der Willkür ab, man gebe der Gesellschaft Freiheit der Meinungsäußerung und die politischen Attentate solcher Art, wie sie jetzt in Rußland ausgeübt werden, werden zweifellos verschwinden. Und meine oben gegebene Charakteristik der politischen Attentate in Rußland ergänzend zusammenfassend: diese Attentate sind Akte politischer Notwehr und Sühne, die zwar individuell ausgeführt, aber sozial empfunden und gebilligt werden.

Zum Schluß möchte ich vom Standpunkt der Wissenschaft und der Politik gegen die Vermengung der russischen revolutionären Bewegung mit der anarchistischen Propa-

ganda der Tat entschieden protestieren. Der Anarchismus negiert den Staat und die Politik, die russische Bewegung ist durch und durch politisch, auf ganz bestimmte staatsliche Zwecke und zwar auf die Aufrichtung des Rechtsstaates gerichtet. Mit vollem Recht konnte seinerzeit der führende Mann des russischen Terrorismus, Scheljaboff, in der Gerichtsverhandlung feierlich erklären: „Wir sind Vertreter des Staatsprinzips, nicht Anarchisten.“ Die ältere terroristisch-revolutionäre Bewegung Rußlands war sogar vom Jakobinischen Glauben an die Unmacht des Staates nicht frei. Noch wichtiger ist aber ein andres. Die Anarchisten negieren in ihren Taten vollständig das Prinzip der individuellen Verantwortung und Zurechnung und morden Leute, bei welchen überhaupt von politischer und sozialer Verantwortung für irgendwelche Uebel keine Rede sein kann, die russischen Terroristen sind in ihrer Tätigkeit immer vom Prinzip der individuellen Verantwortung und Zurechnung ausgegangen. Man mag ihre Anwendung dieses Prinzips für unsittlich und ungewöhnlich halten, — daß die Attentate auf Bogoljeboff, Szipjagin usw. mit der höchst eignen Handlungsweise dieser Personen im Zusammenhang stehen, daß hier das Prinzip der Zurechnung klar und scharf zur Anwendung gelangt, kann füglich nicht bestritten werden.

Ich komme nochmals auf die Charakteristik der politischen Attentate der russischen Revolutionäre als Akte der Notwehr und Sühne zurück. Als solche entziehen sie sich m. E. vollständig der Beurteilung nach dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit oder der Utilität. Man geht auch in der historischen Beurteilung der Angriffe der Terroristen auf die Person Alexanders 2. fehl, wenn man sie ausschließlich oder vornehmlich aus Zweckmäßigkeitsgründen herleitet und nach ihrem politischen Erfolge beurteilt. Diese Angriffe waren eine leider nur logische Zuspitzung der revolutionären Notwehrhandlungen, und der politische Erfolg resp. Mißerfolg dieser Angriffe war und ist für ihre psychologische Natur und ethische Beurteilung ganz nebensächlich.

Aber nichts wäre irriger als die Umkehrung des oben ausgesprochenen Satzes. Soweit man von einem politischen Erfolge bei den in Rede stehenden Handlungen überhaupt sprechen kann, ist er nur in der psychologischen Wirkung derselben zu suchen. Und diese Wirkung, welche darin besteht, daß durch die Tragik der Ereignisse die Gesellschaft aufgerüttelt und die Regierung zur Umkehr gezwungen wird,*) verfaßt, sobald und soweit die terroristischen Akte Notwehrhandlungen zu sein aufhören und zur „zweckmäßigen“ Methode werden. Sie werden dadurch — von der juristischen Beurteilung abgesehen — psychologisch direkt verfehlt: der nach „Zweckmäßigkeitsrückichten“ ausgedachte Terror ist die unzweckmäßigste politische Methode, die man je erfinden konnte. Die „terroristische“ Stimmung, welche von der

* Es wird sehr oft vergessen, daß die Umkehr der Regierung Alexanders 2. von der reaktionären Politik, die in den Jahren 1863 bis 1865 ansetzte und bis 1880 (Entlassung des Unterrichtsministers Tolstoi) dauerte, eine direkte Folge der terroristischen Bewegung war. Weiter war die Umkehr nur eine halbe — und Alexander 2. hat dafür mit seinem Leben bezahlt.

Fenilleton.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen. (74. Fortsetzung.)

Florian eilte auf den Meister zu, als dieser eben eine Dame aufforderte, sich an das Instrument zu setzen, und hat ihn aufgeregt, er möge ihn doch zuerst spielen lassen. Liszt maß ihn mit einem verwunderten Blick.

„Ja, was ist Dir denn, mein Lieber? Du bist ja ganz echauffiert!“

„Ja, ich weiß 's selbst nicht — die Gig' — mir ist net recht extra — ich werd' wohl bald heim müssen!“

„S'm, hm — etwas debauchiert gestern nacht — und die Emotion von heute morgen — paha, ich begreife! Na, wie Du willst! Du zitterst ja — oho, Lampenfieber, Florian?“

„Nein, Meister; jetzt wird's grad noch gehen, aber später . . .?“

Da geleitete ihn der Meister ans Klavier. Rasch trat allgemeine Stille ein, und Florian griff in die Tasten. Er entfaltete eine außerordentliche Kraft, und die zornige Erregung, die seine Nerven spannte, kam in seinem Spiel als stürmische Leidenschaft zum Ausbruch. Die zarteren Stellen gelangen freilich weniger gut, und ein paar mal griff er sogar gehörig daneben. Der Eindruck des ganzen Stückes war aber trotzdem ein hinreißender, und er erntete reichen Beifall. Einige enthusiastische Schmeichler verglichen sein Spiel mit dem Rubinstens, und auch von seiten des Hofes ward ihm schmeichelhafteste Anerkennung zuteil. Liszt nahm ihn beiseite und flüsterte ihm scherzend zu: „Ei, ei, Sankt Florian, man hat sich heute schon öfters — vergreifen! Du hast wohl geglaubt, den polnischen Künstler mit dem schweren Namen vor Dir zu haben — so unbarmherzig hast Du drauf eingehauen! Aber trotzdem — bravo!“ Damit gab er ihm einen leichten Schlag auf die Schulter und ließ ihn laufen.

Sobald das nächste Musikstück begann, zog sich Florian ins Vorzimmer zurück und schlüpfte, als er sich während des Spieles unbenutzt sah, hinaus. Er sprang die Treppe hinunter, als ob Verfolger hinter ihm her wären, und lief mehr, als er ging, zum „Russischen Hof“. Er ließ sich vom Portier die Zimmernummer der Familie Burnester nennen, erfuhr, daß das Fräulein zu Hause sei, und stieg hochklopfend den Herzens die Treppe hinauf. Oben angekommen, wartete er, bis ihm ein Zimmermädchen zu Gesicht kam. Das nahm er heimlich beiseite, drückte ihm einen Taler in die Hand und hieß es austundschaften, ob das Fräulein vielleicht allein auf seinem Zimmer oder in Gesellschaft des Herrn Przewalsky sei.

Das Mädchen nickte verständnisvoll und betrat zunächst, nachdem auf sein Klopfen kein „Herein“ erfolgt war, das Wohnzimmer der Burnester. Nach ein paar Sekunden kam sie fichernd wieder heraus und berichtete ihrem Auftraggeber, der polnische Herr sei an der Tür zum Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins gestanden, habe durchs Schlüsselloch zu schauen versucht und ganz jammervoll gebeten, es möge ihm doch aufsperrn oder wieder zu ihm herinkommen. In seiner Aufregung habe er gar nicht bemerkt, daß er beobachtet werde. Florian hieß nun das Mädchen bei Thekla anklopfen.

„Wer ist da?“ rief deren Stimme von innen.

„Das Zimmermädchen.“

Ein paar eilige Schritte, und dann wurde der Riegel von innen zurückgeschoben. Nun trat Florian rasch herzu, schob das Mädchen beiseite und schritt auf den Behen über die Schwelle hinweg.

Da stand er nun in Theklas Zimmer, nahm seinen Hut ab und breitete mit einem ganz leisen „Grüß' Sie Gott, Fräulein!“ ihr die Arme entgegen. Mit einem ganz leichten Aufschrei prallte sie zurück, griff sich mit den beiden Händen an den Kopf und sah in lieblicher Verwirrung zu ihm auf.

„Ach, Herr Mayr!“ hauchte sie mit einem so ungewöhnlichen Tone freudigster Ueberraschung, daß Florian plötzlich das Herz bis in den Hals hinaufschlug. Er trat noch einen Schritt näher — und da auf einmal lag ihr dunkles

Köpfchen an seiner Schulter, und ein mühsam unterdrücktes Schluchzen zuckte in einzelnen Stößen durch ihren Körper.

Er bog ihr den Kopf mit beiden Händen sanft zurück, sah ihr lieblich in die Augen und flüsterte: „Bitt' schön, jetzt nicht weinen, liebes Fräulein: ich will Ihnen ja helfen!“

Da stürzten ihr die Tränen aus den Augen, und sie schloß die Augen auf: „Ach, ich bin ja so unglücklich!“

Florian wachte. Ihr eben wieder tröstend zureden, als sich hinter der Tür zum Nebenzimmer ein starkes Klopfen und Schnobern bemerkbar machte. Und dann rief Przewalsky in einem seltsam gequetschten Tone, der offenbar aus einer geschwollenen Nase kam: „Thekla, mein süßes Herzchen, warum weinst Du denn? Barmherziger Gott, so komm doch nur herein! Ich will ja auch so gut sein!“

Da machte sich Thekla aus Florians Armen los, stampfte heftig mit dem Fuß auf und flüsterte ganz leise: „Kommen Sie schnell fort: ich weiß, was ich tue!“

„Ich weiß auch, was wir tun!“ gab Florian ebenso leise zurück. „Ziehen Sie sich Ihr schönstes Gesellschaftskleid an, ich warte unten — und dann führe ich Sie im Triumph zu Liszt. Jessas, das wird eine Gaudi! Die Frau Konsulin wird schauen! Die Folgen nehm' ich auf mich — es darf Ihnen nichts geschehen!“

„Nein, nein, das geht nicht!“ versetzte Thekla, heftig den Kopf schüttelnd. „Was soll das helfen? Ich geh' davon — ich komme nie wieder! Da, mein Köfferchen ist schon gepackt.“ Sie ergriff einen Kleinen, bereits verschlossenen Handkoffer, gab ihn Florian in die Hand und sagte, indem sie ihn der Tür zudrängte: „Gehen Sie, bitte — nehmen Sie das für mich mit; erwarten Sie mich auf dem Bahnhof: ich komme sofort nach!“

Er wollte Einwendungen machen, Fragen stellen, aber sie winkte immer nur heftig mit der Hand nach der Tür, so daß ihm nichts übrig blieb, als ihr den Willen zu tun und so geräuschlos wie möglich mit dem Köfferchen davonzuschleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Parteibewegung.

Genosse Gustav Kehler ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Kehler erlitt schon vor zwei Jahren einen Schlaganfall, der sich vor 14 Tagen etwa wiederholte. Der zweite Anfall traf ihn mit einer Heftigkeit, daß er sich von demselben nicht wieder erholte.

Kehler, der am 27. Februar d. J. 72 Jahre alt geworden ist, hat — ehe er sich der Arbeiterbewegung zuwandte — die Karriere eines Staatsbeamten durchgemacht. Jahrzehnte lang war er Regierungsbaumeister. Als solcher hat er u. a. auch den Bau der berühmten Sicherungsmauer auf der Insel Hiddensee geleitet. Er kam politisch von der Fortschrittspartei zur Sozialdemokratie, die in ihm einen ihrer konsequentesten Vertreter fand. Sein Beruf brachte es ganz natürlich mit sich, daß er begünstigt der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter sein Hauptinteresse den Bauarbeitern zuwandte. Bezüglich der Art der gewerkschaftlichen Organisation hat ja zwischen ihm und den Vertretern der zentralisierten Gewerkschaftsform bis zuletzt ein heftiger Streit getobt, aber das müssen auch seine Gegner in diesem häuslichen Streit der Arbeiterbewegung zugestehen: auf fruchtbar haben unter den Bauarbeitern wenige so gewirkt, wie der „alte Kehler“.

Nach als Parteigenosse tat er seine Pflicht. Zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trat er öffentlich für die Partei auf. Zugleich übernahm er die Redaktion des von den Berliner Maurern gegründeten „Wandhandwerker“, der sich unter seiner Leitung über ganz Deutschland ausbreitete. Im Jahre 1880 wurde er wegen seiner Tätigkeit für Partei und Gewerkschaft aus Berlin ausgewiesen. Von Ort zu Ort wurde er von den Behörden gehetzt; er war einer der am meisten Verfolgten des Sozialistengeheles.

Natürlich blieb ihm auch die Bekanntheit mit den Gefängnismauern nicht erspart. Er leuchte in einer ganzen Reihe vaterländischer Gefängnisse die deutsche Freiheit schämen. Bekanntlich wurde auch er als Redakteur des „Volksblatt“ für Teltow-Beeskow im sogenannten „Gummischlauch-Prozess“ im Jahre 1884 zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. 1898 noch erhielt er auf Grund einer Rede in Peitz eine viermonatliche Gefängnisstrafe, die der fast 70jährige in Regel verbüßt hat.

Mit dem Fall des Sozialistengeheles kehrte Kehler nach Berlin zurück und widmete nun seine Kraft vorwiegend der Gewerkschaftsorganisation, in welcher er als Redakteur der „Einigkeit“ bekanntlich für die Form der sog. „losten“ Zentralisation eintrat. Auch für die Partei blieb er tätig und kandidierte durch mehrere Wahlperioden für den Wahlkreis Calbe-Wischerleben.

Im ganzen ein reiches, arbeitsvolles Leben, das da in der Nacht zum Freitag sein Ende fand! Die Gewerkschaften der Lokalen Richtung, mit denen er enger verbunden war, haben denn auch alle Ehren, die sie zu vergeben hatten, auf das Haupt dieses Mannes gehäuft; in ihm verkörperte sich gewissermaßen diese Richtung. Seine Gegner aus dem andern Lager mögen manchen harten Strauß mit ihm ausgefochten haben, aber sie werden mit Achtung an die Waise dieses Mannes treten.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokratie

lehnte folgende von Peus gestellte Resolution zum Parteitag ab: „Die Landeskonferenz der anhaltischen Sozialdemokratie wählet an die Delegierten und sonstigen Teilnehmer des Bremer

Parteitags die dringende Bitte, alle Parteimitglieder in einer Weise zu führen, daß zwar die Überzeugung des einzelnen sich rückhaltlos zum Ausdruck bringt, zugleich aber nie vergessen wird, daß wir als Sozialdemokraten ganz besonders verpflichtet sind, uns die Gefühle brüderlicher Gesinnung und gegenseitiger Achtung entgegenzubringen. Die Landeskonferenz erwartet daher, daß sich Debatten, wie sie der Dresdener Parteitag zeitigte, die die oben bezeichneten Gefühle verletzen, in Bremen nicht wiederholen.“

Von Albrecht wurde die Resolution bekämpft, da sich dieselbe, weil sie von Peus ausgehe, offenbar nur gegen die sogenannte radikale Richtung wende. Peus bestritt, daß die Resolution eine Spitze gegen eine bestimmte Richtung habe.

Zum internationalen Kongreß wurde, nachdem Albrecht abgelehnt, Peus gewählt.

Kreis-Konferenz für Stendal-Osterburg.

Am Sonntag, 24. Juli, mittags 12 1/2 Uhr, tagte in Tangermünde im „Hofjäger“ die zweite Kreis-Konferenz. Anwesend waren 16 Delegierte, außerdem war als Referent der Kandidat des Kreises Genosse Ferdinand Vender und als Vertreter der Magdeburger Agitationskomitee die Genossen Tielisch und Oetche erschienen. Vertreten waren die Orte Arneburg, Wüls, Bismark, Goldbeck, Röge, Stendal, Tangermünde, Osterburg, Zangerhütte und Wabburg. Bei Eröffnung der Kreis-Konferenz stellte es sich heraus, daß die Versammlung dem Einberufer nur „Erlaubnis“ erteilt hatte, bis 1 1/2 Uhr zu tagen, obgleich erst um 2 Uhr die Arbeit beginnt. Durch diesen Akt war es unmöglich, die Konferenz nachmittags fortzusetzen. Obgleich der Beamte vom Genossen Vender auf das Ungesegliche dieses Vorgehens aufmerksam gemacht wurde, bestand er auf seiner Instruktion. Es wurde natürlich beschlossen, hiergegen Beschwerde zu erheben. Infolge dieses Zwischenfalls beschloß man nur Punkt 1 und Punkt 5 der Tagesordnung zu verhandeln. Zum ersten Punkt erstattete der Kreis-Vertrauensmann Bericht über seine Tätigkeit. Man habe infolge der finanziellen Depression nicht alles, was notwendig, vornehmen können. Die Agitation mit Druckschriften habe sich nur auf die Verbreitung des Volkskalenders beschränkt. Außer den monatlichen Mitglieder-Versammlungen in Stendal und Tangermünde fanden einige öffentliche Versammlungen statt.

Zum Punkt „Agitation und Verschiedenes“ führte Genosse Vender zunächst etwa aus, daß es unsere Aufgabe sein müsse, mit den Genossen im Wahlkreise persönlich in Fühlung zu treten. Diese Agitation sei zwar kostspielig, müsse jedoch gemacht, die Orte, wo wir Stimmen erheiten, müssen Sonntags von den Stendaler und Zangermünder Genossen aufgesucht werden; man müsse mit den Leuten reden und sie zu überzeugten Genossen machen. Auch müsse mehr für die „Volksstimme“ agitiert werden. Der Abmienenstand sei im Verhältnis zur Stimmengahl zu niedrig. Redner kritisiert die Schreibweise der Kreisblätter und meint weiter, man hätte die Kontraktbruchs-Gesetzesvorlage in diesem Kreise in einem leicht verständlich geschriebenen Flugblatt gut ausnützen können. Es müßten Mittel aufgebracht werden vom Magdeburger Agitationskomitee oder vom Parteivorstand. Ohne Geld könne man hier nichts erreichen. Die Genossen des Kreises müßten jedoch diese Gelder nur als Ausgabe betrachten. Diese Agitation müsse solche Früchte tragen, daß in fernerer Zukunft der Kreis sich selber mit eignen Mitteln helfen könne. Redner schloß: wenn bis zur nächsten Wahl auf solche Weise gearbeitet werden würde, dann wehe das rote Banner auch über diesem Kreise. (Beifall.)

Tielisch, Magdeburg: Das Magdeburger Agitationskomitee

habe großes Interesse an dem Fortschritt der hiesigen Bewegung. Redner hält kurz gefaßte Broschüren für günstig. Die statliche Delegiertenzahl müsse eigentlich einen besseren Stand der Bewegung voraussetzen. Es müßten sich die einzelnen Delegierten verpflichten, eine bestimmte Anzahl „Volksstimmen“ einen Monat lang bei den Genossen des Ortes zu verbreiten; dann bekomme man Abonnenten und die Genossen wären gleichzeitig für die Bewegung gewonnen.

Brage-Stendal pflichtet dem bei, doch habe man seitens des früheren Zentralkomitees auch nicht immer die nötige Agitation entfaltet. Eine von den Zangermünder Genossen eingeleitete polnische Agitationsreise sei unter der Begründung, daß man kein Geld habe, nicht ausgeführt. Ferner habe das Zentralkomitee sich geweigert, einem Stendaler Genossen seine durch einen Termin entstandenen Unkosten zurückzuerstatten, obgleich die Angelegenheit von der Wahlzeit herrühre. Ueberhaupt sei mit dem Vorstehen des Komitees kein Auskommen mehr gewesen. Es müßten bestimmte Beschlüsse gefaßt werden von Seiten des neuen Komitees, hauptsächlich in finanziellen Fragen.

Wiedig-Goldbeck hat beprämierte Vorschläge erwartet; mit Geld dürfe man nicht gehen, sonst werde es wiederum nichts. Schuber-Stendal führt aus, das Stendaler Wahlkomitee habe seine Schuldigkeit getan. Der Zeitungsverbreitungs-Vorschlag des Genossen Tielisch finde seine Zustimmung. Städele-Wabburg schildert die Schwierigkeiten bei der Agitation man werde mit Hunderten hinausgehen.

Oetche-Magdeburg erwidert auf die Angriffe Brages; das jetzige Komitee treffe keine Schuld. Man brauche nichts zu beschränken, er werde alles, was in seiner Möglichkeit liege, machen. Redner bringt noch einige praktische Vorschläge betreffs Agitation zur Sprache.

Da es mittlerweile 1/2 Uhr geworden und die Beamten auf Grund ihrer Instruktion auf Schluß der Sitzung drängen, nimmt Vender das Schlußwort. Den zur heutigen Konferenz angelegten Vortrag verspricht er in nächster Zeit in Tangermünde und Stendal zu halten. Hierauf erfolgte Schluß. Der Nachmittag vereinigte die Genossen zu einem gemeinsamen Auszug.

Briefkasten.

Extrazug. An Sonntagen werden Extrazüge nach dem Harz für Vereine u. nicht bewahrt. Für Extrazüge an Wochenenden sind die Fahrpreise für So. abzusuchen zu zahlen, nach Thale also 3,50 Mark pro Person 3. Klasse.

Wetterhilfen. Ein Dienstmädchen kann sich auch ohne Dienstbuch vermieten, muß das Buch aber nachträglich beschaffen.

H. W. 106. Sie sind verpflichtet, auch Jäger großjährig Rechte Unterhalt zu gewähren. Daraus folgt Ihre Pflicht zur Bezahlung der Krankenkassen. Von dieser Pflicht sind Sie nur dann befreit, wenn Sie bei Verabschiedung Ihrer sonstigen Verpflichtungen außerstande sind, ohne Verabreichung Ihres sonstigen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. (§ 1603 BGB.)

H. F., Groß-Osterleben. Der § 15 des Gesetzes über den Unterhaltungswohnort lautet: Die Ehefrau teilt vom Zeitpunkt der Eheschließung an den Unterhaltungswohnort des Mannes.

Bei der Parteikasse gingen folgende Beträge ein: Versammlungsertrag 14,95. — Kolweim 1,00. — G. St., Neustadt 1,00. — Omulbus Budau 0,55. — Für Schops Photographie durch B. 1,50. — Betriebsbeiträge: 500,00.

Italienische Opern-Zustände.

(Nachdruck verboten.)

Da Sie in Ihrem Blatt neuerdings der deutschen Musik so rege Aufmerksamkeit schenken, wird es Sie vielleicht interessieren, nach eignen Beobachtungen auch einmal über italienische Musik, speziell über die italienische Oper etwas zu erfahren. — Die Unterschiede in der nationalen Wesensart zeigen sich nicht zum kleinsten Teil auf dem Gebiet der Kunst. Und hier ist es wieder hauptsächlich die Musik, welcher die Massenunterschiede, die nationalen Physiognomien ihrer Schöpfer am deutlichsten aufgeprägt sind. Deshalb ist das Wort vom sogenannten „Internationalismus in der Kunst“ auch falsch. Nur die Kunstausübung kann international sein, die Kunst selbst ist stets der stärkste Ausdruck der Volksseele. Rührt sich z. B. ein stärkerer Gegenstand, als eine Oper von Weber und eine Oper von Rossini? Hier deutsche Gemütsstiefe, ausklingend im deutschen Volkslied, im Jägerchor, in der Romantik des deutschen Waldes; dort eine leichtfüßige, dabei rationalistische Lebensanschauung, eine kokett und sinnlich sich selbst bewundernde Motomusik, verschämterkelt und effektiv; eine blühende Melodienfülle, deren einschmeichelnde Sinnfälligkeit leicht das Gemüt vernimmen läßt. Bei dem deutschen Lieddichter, um mit zwei Worten zu charakterisieren: ernste Schönheit; bei dem italienischen Maestro compositor: ein ädner Zeitvertreiber.

Um die so ungeheure Tiefe und unerschöpfliche Verschiedenheit im Charakter und in der stilistischen Wertung dramatisch-musikalischer Kunst beider Völker noch schärfer zu beleuchten, brauchen wir nur auf das Theater zu blicken. Diesseits der Alpen der Vater des deutschen Lieddramas Richard Wagner und die Jungdeutschen; im Lande der Tritonen und des Gesangs Donizetti, Bellini, Rossini, Verdi und die sie freilich überleugnete Gefolgschaft der Veristen a la Mascagni, Puccini, Leoncavallo, Spirelli. Trotz aller gegenseitigen Anpassungsversuche werden sich diese beiden gegnerischen Lebensanschauungen in der Kunst niemals versöhnen lassen. Weber, Marschner, Wagner, Cornelius werden niemals in Italien ihrem irdischen Wesen nach verstanden werden können, weil sie urdeutsche Naturen sind. Und genau wie jetzt in Paris und New-York ist der Wagner-Enthusiasmus auch in Mailand, Florenz und Turin nichts als ein Modestumel, ein Tagesgeschmack, den zu teilen für vornehm gilt. Jeder Deutsche, der einigemal auf italienischem Operntheater Wagner-Aufführungen miterlebt hat, wird zu der unerschütterlichen Überzeugung kommen, daß es verlorene Liebesmühe ist, das Drama Wagners auf weichen Boden zu importieren.

Ich will jetzt dem Leser, der vielleicht schon in Italien nationale Opern gehört, aber die kunstwidrigen Zustände und Unarten in jenen heiligen Hallen, da man die Ruhe nicht kennt, nicht mit dem kritischen Blicke des deutschen Musikers betrachten hat,

einige kurtlose Tatsachen erzählen, die veredelt Zeugnis von dem leichtfertigen Schindrian auf der Bühne, von dem mangelnden Ernst im Orchester und von dem läppischen Gebaren im Zuschauerraum ablegen. Das Fazit, welches wir nach Abzug jener vielen Eigentümlichkeiten, die auf das Konto des Unbewußten, des „Vandalisch-sittlichen“ zu setzen sind, erhalten, wird trotzdem ein beschämendes für die heilige Kunst der Musik sein. Schauplatz soll die „Scala“ in Mailand, die größte Opernbühne Italiens, sein.

Beginnen wir mit dem Orchester. Die Musiker, „Professoren“ genannt, können es in bezug auf künstlerische Fähigkeiten, auf einheitliches Zusammenspiel, auf polyphone Klangschönheit, ja sogar auf genaues Halthalten etwa mit der Kapelle eines mittleren deutschen Badeplatzes aufnehmen. Temperament, überschäumende Leidenschaft heizen sie freilich genug und mehr als genug. Hierin geht den Deutschen mit gutem Beispiel der Kapellmeister, „Maestro“ genannt, voran. Mit dem Stab, der „Battuta“, bröhnend auf das Pult, klatschend auf die Partitur schlagend, laut mitsingen, in ekstatischen Momenten aufspringen und mit Händen und Füßen, mit rollenden Augen und wilden Gebärden die „Banda“ anfeuern, das ist an der Tagesordnung. Hat doch kürzlich erst ein solcher, vom Geiste der Musik besessener Orchesterführer mit der Battuta so furios um sich geschlagen, daß der Stab seiner Hand entfloß und der gerade im schönsten Trillern begriffenen Primadonna oben auf der Bühne beinahe das Auge durchbohrt hätte!

Die Unachtsamkeit der Orchestermusiker ist ungläublich. So sah ich während eines allerdings sehr langweiligen Monologs in einer Oper von Franchetti wie ein Geiger im Orchester sich ganz gemütlich mit einer Dame in der ersten Partietriebe unterhielt. Ein anderer telegraphierte mit den Händen fortwährend einem Bekannten auf dem Fuße zu. Während einer Aufführung des „Barbier von Sevilla“ verzehrten die beiden Flötisten ihr Abendbrot während des zweiten Aktes! Und dabei spielen sich, da sich das Orchester auf gleicher Höhe mit dem Parkett befindet, nur durch eine Barriere von ihm getrennt, diese reizenden Intimitäten ganz offen vor den Augen des Publikums ab, das aber gar nichts dabei findet.

Die Solisten der italienischen Opernbühnen spielen dort weit mehr die Hauptrolle wie bei uns. Sie sind und wollen auch als nichts! andres gelten) nur kostümierter Virtuosen des Reklompfe, aber keine künstlerischen Lebensdarsteller, die selbstlos im Kunstwerke aufgehen. Die „Primadonna assoluta“ und der „Primo tenore“ sind der selbstbetonte Mittelpunkt des Ganzen. Musik, Orchester, Ausstattung, Chöre: das ist alles nur Fiktion für diese Herrschaften. Man kann sich die Einbildung dieser Triller-Damen, den Dünkel dieser schwarzlockigen Ritter vom hohen C demgemäß kaum vorstellen. Die Arie ist der Krüppel für den italienischen Sänger. Nach monoton gesungenem Rezitativ beginnt er die Arie, in traditioneller Pose die Hand aufs Herz gedrückt,

die Augen im holden Wahnsinn nach oben verdreht, daß man nur das Weiße sieht, ganz vorn am Souffleurkasten stehend, ohne Blick auf seine Mitspieler, fortwährend mit weiblich sentimentalem Uebergeschwang tremolierend, singt er die weniger effektvollen Töne der Mittellage in ausdrucklosem Mezzo forte, die ganze Kraft auf die hohen Töne versparend. Hier aber zeigt er, was er kann! Halbe Minuten lang hält er diese Klangtöne an, bis er blau im Gesicht wird und das Publikum entzückt aufspringt und „Bis, bis!“ (Noch einmal!) Auch wenn das Letztere nicht der Fall ist, sucht der Sänger durch lebhafteste Verbeugungen zu den auf der Bühne gebauten vordersten Logen, in denen seine persönlichen Gönner sitzen, den Beifall herauszukitzeln. Diese Ungezogenheit darf jeder Solist begehen. Das gehört eben in Italien zu den Rechten und Pflichten des Opernsängers.

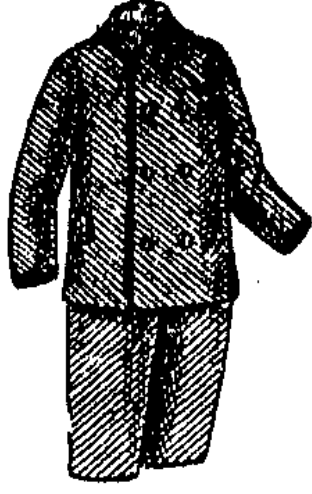
Der Chor der meisten Bühnen ist schwach besetzt; gewöhnlich von jeder Stimme 6, also im ganzen 24. Die schablonenhaften Partonnettenbewegungen eines italienischen Opernchors sind ja sprichwörtlich geworden. Bei großen Massenchoren, z. B. in der „Cavalleria rusticana“, entfaltet der Chor allerdings mitunter eine Leidenschaftlichkeit, von der die schwer beweglichen Langen gar nicht allerschwer lernen könnten.

Die Ausstattung, Beleuchtung, Kostüme, Maschinerie ist selbst bei anspruchsvollen modernen Opern sehr primitiv, ja schäbig. Zerfetzte Kulissen, mangelhafte Perspektiven, stillose Phantasielüste — so sah ich einen Wotan mit Ritterstiefeln! — sind durchaus nichts Ungewöhnliches. In dem Bestreben, beim Zuschauer nur ja keine sogenannte Illusion aufkommen zu lassen, ist mit seltener Harmonie alles einzig. Ich erwähnte schon, daß nach einer Arie, die gefallen hat, die also mit einem kilometerlangen hohen D oder C abgeschlossen hat, die Darstellung auf Minuten einfach unterbrochen wird. Dann werden von librettierten Theaterdienern Orangentrübe, Zuckerzeug, Schmelzschalen, Korten, ja Weißbier und Porträts in Lebensgröße dem „freudig überraschten“ Gefeierten im Auftrag nur zu gut bekannter Spender überreicht, während das wie ein Mann aufgestandene Publikum im Wis-Rufen, Lächerlichkeiten, Klatschen, Zuwinken und mit Spazierstöcken tafelmäßigem Klapsen sich ein Glückchen tut. Man genießt dann gratis ein Spiel im Spiel.

Eine andre nationale Unart ist die Unachtsamkeit und die Unruhe des Publikums der teuren Plätze mit Ausnahme der paar Minuten, wo es eine Arie zu hören gibt. Das elegante Bogenpublikum kommt gewöhnlich erst im zweiten Akt, legt sich mit dem Rücken gegen die Bühne und fängt ganz ungeniert eine geräuschvolle Unterhaltung an, und die Inhaber der billigen Plätze lassen sich das gefallen, denn sie wissen, daß die Logen-Inhaber durch Jahresmiete der Logen überhaupt erst die „Stagione“, das Spiel materiell ermöglichen, also „ein Recht“ haben, während des Stückes zu lachen und zu plaudern.



Jetzt
nach den
Ferien
Extra billige Preise



Mallbarste moderne
Anzüge
Allergrösste Auswahl

für
Knaben-Anzüge

Knaben-Stoff-Anzüge 3 Mk. u. 4.50 Mk.
für das Alter von 2-8 Jahren &

Knaben-Stoff-Anzüge 7 Mk. u. 12 Mk.
für das Alter von 8-15 Jahren &

Julius Lange

nur: Breitweg 147 — Ecke Georgenplatz
Geschäftsbestand seit 1870

Sudenburg
Den Restbestand der
**Herren- u. Knaben-
Stroh Hüte**
sowie 97
Sommer-Mützen
verkaufe ich jetzt bedeutend
unter Preis.
Theodor Kraft
Herrenartikel-Lager
Halberstädterstr. 37

Leihhaus
gegründet 1881
Adolph Michaelis
Apfelstrasse 16, I
Fernsprecher 2922
Neue, vollständig diskrete
Abfertigung.
Sorgfältige Aufbewahrung.

Zigarren
Wir empfehlen
**Pflanzer
No. 11**
kernige, edle Qualität
grosstes Format
Stek. 6 Pf., Dtzd. z. Mille-
Preis v. 50 Pf., 100 Stck.
Mk. 4.—, 250 Stck.-Kiste
Mk. 10.—, Mille Mk. 40.—
Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.
1. Gesch.: Schrottdorferstr.
2. Gesch.: Breitweg 263
3. Gesch.: Sudenburg,
Halberstädterstr. 117
Wiederverkäufer

Mass-Stoffresten
Aus reellen Stoffen, Muster-Coupons
Gute Futterstücken, vornehmer Sitz!
L. Mannheimer 24.50 Mk.
Breitweg 120, L. Braunschweigstr.

**Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle**
mit
dem gesetzmäßig geschützten Sterne-
marken-träger Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
I. Prima, . . . Blaustern, mit blauem Stern
II. Mittlere, . . . Roststern, „ rothem Stern
III. Mittlere, . . . Violettstern, „ violettem Stern
IV. Konsumwolle I, . . . Grünstern, „ grünem Stern
V. Konsumwolle II, . . . Braunstern, „ braunem Stern
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Es beziehen durch die Handlungen.

Junge Kanarienhähne 2.75, junge Weibchen 50 Pf., alte 30 Pf., Kauf
Bimmerhandwerkzeug zu verkaufen
215 Kleine Storchstraße 5 v. 2 Tr.
Kersten, Bohlenriederstr. 10, zu melden Sonntag früh nach 9 Uhr.

Stannend billig!!
Möbel
Garantiert
feuerfest emaillierte
Waschkeffel
sowie
Fettfänger
für Schlachthausabwässer billigst
bei
Hermann Bruns
Magdeburg-Buckau.
Brot-Offerte!
Ein äußerst schmackhaftes und der
Gesundheit dienendes Brot
liefert
Wilhelm Benhold,
Kastanienstraße 40.
— Neberzeugung macht wahr! —
Eleg. Kinderwagen m. Gummir.
b. z. Verkauf, Neustädterstr. 12, II. l.

Ich habe aus einer renommierten Leinen-Fabrik
nach deren Inventar große Posten
glatte Reineleinen und Halbleinen
nur gute Fabrikate in Breiten für
Hemden, Laken u. Bezüge
sehr billig gekauft und kommen diese von heute an
zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Es sind auch einige Stücke mit kleinen Fehlern bei, die
extra billig sind. Außerdem befinden sich dabei
Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Decken
sowie ein großer Posten
Kopfkissen mit Hohlraum u. Durchbruch,
die 30 Prozent unter Preis sind.
Serner trifft ein: Ein großer Posten
bester Kleider-Velours
(West Meter 55-75 Fig.)
Meter für 33 Fig.
Außerdem empfehle
Große Posten Buchskins und Anzugstoffe
für Herren, sowie viele Coupons und Reste
Stoffe und Cheviots für Knaben-Anzüge
ausserordentlich billig.
Gardinen — Sofastoffe — Plüsch
Moquetts — Teppiche — Decken
alles in größter Auswahl, nur guten Qualitäten
und sehr billig.
A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
3 Grosse Marktstrasse 3.

Künstliche Zähne
pro Zahn 2 Mk.
Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger
Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers
sich leisten können.
Gebe langjährige Garantie. — Blumen 1 Mk.
Zahnziehen für Unbemittelte gratis.
Zahn-Atelier Alex Friedländer
normal Herm. Seck
Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Gummi-Tischdecken in reig. Mustern von 50 Pf. an.
Gummi-Wandschoner hinter Waschtische von 18 Pf. an.
Gummi-Tischläufer zum Schönen des Tischstüches in entzückenden Mustern von 45 Pf. an.
Gummi-Küchenspitze Preis 6, 8 u. 10 Pf. per Meter, in großer Muster-Auswahl.
Gummi-Tabletdecken in reig. Mustern von 8 Pf. an.
Gummi-Badehanden 60 Pf. Deltuch 10 Pf.
Gummi-Garten-Schläuche von 50 Pf. an per Meter.
Gummi-Wirtschafts-Schürzen von 70 Pf. an.
Gummi-Kinderschürzen in entzück. Mustern u. modern. Formen von 30 Pf. an.
Gummi-Bettunterlagen abgepakt und vom Stück, Reste bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder von 10 Pf., für Erwachsene von 70 Pf. an.
Linoleum-Läufer von 58 Pf. an.
Linoleum-Teppiche in reizenden Mustern von 2.25 Mk. an per Stück.
Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer gemustert, per 10 Meter 90 Pf.

Linoleum-Vorlagen von 33 Pf. an.
Linoleum-Reste
Markttaschen von 15 Pf. an.
Wachstuch-Reste

Hugo Nehab
Spezialgeschäft für
**Gummwaren, Wachs-
tuche u. Linoleum**
Magdeburg
Johannisbergstr. 2
am Alten Markt
gegenüber den
Rathaus-Kolonnaden.

Uhren
— Gramophone-
Platten, Riesen-Ausw.,
Goldwaren, Paten- u.
Gelegenheits-Geschenke,
stets Neuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
M. Budau, Schöneb. Str. 107 a.
Auf Wunsch Teilzahlung.

**Fabelhaft
billig**
verkaufe:
Sommerpaletots
Herren- und Knaben-
Anzüge, Hosen
modernste Ausführung
Herren- u. Damen-Uhren
Ketten
Ringe, Armbänder
Regulateure 3053
Wanduhren
Auf jede Uhr Garantie.
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, I.

Mitteilung!

Der Charakter unseres Geschäfts erfordert am Ende einer jeden Saison eine möglichst gründliche Räumung unseres grossen Warenlagers und arrangieren wir zu diesem Zweck von

Montag, 1. August
an einen

Grossen

Saison-Ausverkauf

zu

bedeutend zurückgesetzten Preisen

Während des Ausverkaufs liegen jeden Tag
Blusen
= 4 Meter
zu **80 Pf.** aus

Während des Ausverkaufs liegen jeden Tag
Blusen
= 4 Meter
zu **80 Pf.** aus

Besonders beachtenswert

Grosse	
Preis-Ermässigung	
	auf
Wasch-Stoffe	
Kleider-Stoffe	
Seiden-Stoffe	
Seiden-Leinen	
Unterröcke, Wäsche	
Baumwollwaren etc.	

Kattune prachtvolle Qualitäten und Muster, hell	Meter	25	statt bis 50
Zephyre schöne Qualitäten, 70cm breit	Meter	25	statt 35
Weiss-Waschstoff 80 cm br., gestreift	Meter	25	statt 40
Leinen (mit.), durchbrochen, mit farb. Streif., 70 cm breit	Meter	30	statt 45
Leinen (mit.), bedruckt	Meter	30	statt 55
Foulards für Hauskleider	Meter	45	statt 60
Seiden-Satins beste Qualitäten	Meter	55	statt 95
Etamine bedruckt, prachtvolle Maccos-qualität	Meter	50	statt 1.40

1 Posten
Woll-Muffelweide beste Qualität **48 Pf.** statt 95 Pf.
Bedruckte Voile beste Qualität **65 Pf.** statt 1.60

1 Posten wollene
Sommer-Kleiderstoffe
doppeltbreite, reinvollene Qualität, zum Aussuchen
Meter **50 Pf.** **80 Pf.** **100 Pf.**
Wert bis 1.25 Wert bis 1.60 Wert bis 2.50
als: Streifen, Carreaux, Koppé, Voile, Volle meliert, Voilebamben, Vigoureux, Schotten, Tennisstoffe, engl. Stoffe etc.

Tennis-Waschstoff 70 Pf. Gestreift u. kariert, prachtvolle Muster. Das solideste und dankbarste 75 cm breit statt 90 und 100 Pf. in der Wäsche.

Englisch Metall-Satin vornehmer Kleiderstoff.	Meter	65	statt 1.20
Weiss-Waschstoff prima Qualität, gestreift	Meter	65	statt 1.00
Etaminette beige Fond, bedruckt, prachtvolle Muster		55	statt 80
Popeline bedruckt, prachtvolle Muster		65	statt 1.00
Kleider-Leinen seidenreich, uni, großfäbig		80	statt 1.35
Kleider-Leinen kariert, großfäbig		75	statt 1.25
Organdy beste Qualität, herrliche Muster		75	statt 1.40

zum Aussuchen für
75 Pf. **125 Pf.** **150 Pf.** **175 Pf.**
Wert b. 1.50 Wert bis 2.00 Wert bis 2.50 Wert bis 3.00

Abgepackte Roben unter Selbstkostenpreis!!!
(Leinen - Voile etc.)

Sämtliche **Seiden-Leinen** prachtvolle Muster!
eingeteilt in Blusen à 4 1/2 Meter
Bluse für **1.50 2.00 2.60 3.00** zum Aussuchen!
Wert bis das Doppelte!

1 Posten Gutes Hemdentuch 80 cm breit nur 30 Pf.	1 Posten Pa. Hemdentuch (Menforcé) nur 45 Pf.	1 Posten weiss Croisébarhent nur 42 Pf.	1 Posten Pa. Pikebarhent nur 58 Pf.
Damenhemden Vorderabschluss nur 95 Pf.	Damenhemden Achselabschluss nur 140 Pf.	Damenbeinkleider Knie-Fasson, Stickerei nur 155 Pf.	Damen-Nachthemden reiche Stickerei nur 325 Pf.
Unterröcke nur 150 Pf.	Handlangnetten (Doppelstoff) Meter 25 Pf.	Taschentücher Sinon, weiss 46 cm, gestümt Dhd. nur 155 Pf.	Taschentücher buntfarbig, 46 cm, gestümt Dhd. 235 Pf.

Reste und Restbestände aus allen Abteilungen sehr billig.

Keine Mustersendung! **Keine Auswahlendung!** **Kein Umtausch**

Steigerwald & Kaiser

Größtes Etablissement dieser Art der Provinz Sachsen!

240

Nur durchaus bessere Fabrikate gelangen zum Verkauf!

Brottweg 9-10 Isidor Gabbe Brotweg 9-10

Verkaufsräume 1 Treppe hoch - gegenüber der Leiterstrasse.

Von heute Sonntag den 31. Juli bis inkl. Mittwoch, 3. August gelangen die noch in Massen auswahl am Lager habenden

Waschkleiderstoffe

wie Levantie, Madapolam, Broché, Zephir und Halbmaffelin, ganz bedeutend unter regulären Preisen zum Verkauf.

Große Restposten Lawn-Tennisstoffe

für Damenkleider, Damen-Röcke, Blusen und Knaben-Anzüge, vorzüglich waschbar, extra schwere Qualität, werden, soweit Vorrat, jetzt per Meter 60 Pfg. verkauft.

Ferner gelangen zum Verkauf:

Massen-Auswahl variierter Bettzeuge

(volle Bettbreite) weißgestreifte und bedruckte Bettlatten, Bettinlette, Bettlatten, Bettbrette, Tischzeuge, Handtücher, Louisiana-tuche, Bettdecken etc.

Massen-Auswahl der neuesten Herrenstoffe

140 cm breit, verschiedenartige Fabrikate, wie Cheviot, Zwirnstoffe, Kammgarn etc., passende Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen etc., jetzt p. Meter 1.-, 1.20, 1.50, 3.- Mt.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets grössere Partien in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Grosses Lager doppelt geräumiger staubfreier Bettdecken, Damen und fertiger Betten.

Städtisches Orchester

Odeum

Montag den 1. August abends 8 Uhr

Grosses 194

Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Kasse . . . 30 Pf.

Walhalla.

Zur Seefahrt.

Heute Sonntag:

Große

Künstler-

Vorstellungen!

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Wegen Renovierung bleibt der Parterresaal vom 1. bis 5. August geschlossen.

Eröffnung

der neuen Saison Sonnabend den 6. August.

Ein Trauring, geg. A. E., verlorene. Abzugeben g. gute Belohnung. Bl. Beilfr. 1, Hofl. 2 Ex. bei Röber.

Schönebeck

Schönebeck

Sonntag den 31. Juli 1904

Grosses Sommerfest

sämtlicher Gewerkschaften

von Schönebeck und Umgegend

in allen Räumen und im Garten des „Stadtpark“ unter Mitwirkung des Radfahrer-Vereins „Frisch auf“ und des Gesangsvereins „Sängerschaft“.

Von nachmittags 3 Uhr ab: Gartenkonzert, gemeinschaftlicher Gesang und Festrede.

Auf der Rennbahn: Kinderbelustigungen. Von 7 Uhr ab: Ball.

Um 9 Uhr: Sampton-Polonaise auf der Rennbahn, wozu jedes Kind einen Dampfen gratis erhält.

Der Umzug durch die Straßen der Stadt kann wegen versagter polizeilicher Genehmigung nicht stattfinden, weil dadurch eine Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten ist. (P?) Deshalb zeigt die öffentl. Ordnung zu besorgten Eltern (P?) Deshalb zeigt die öffentl. Ordnung zu besorgten Eltern (P?) Deshalb zeigt die öffentl. Ordnung zu besorgten Eltern (P?)

Programme in den bekannten Verkaufsstellen. Der Festauschuss.

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **Tanz.**

122 W. Scharabatka.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, von 3 1/2 Uhr ab

Tanz

Freundlichst ladet ein Otto Eike.

Halberstadt! Sonntag den 31. Juli or im „Odeum“

Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins.

Von nachmittags 4 Uhr an: Gartenkonzert. Von abends 8 Uhr an im Saal: Aufstehen des Kunstmeisterfahrers J. Müller-Luda u. Ball.

Programme à 25 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Zahlreichen Besuch erwartet Das Festkomitee.

Zentralverband d. Bimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag den 2. August, abends Punkt 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokale der Witwe Müller, Tischlerergasse 22.

Tagesordnung:

1. Welche Vorteile bietet die Verkürzung der Arbeitszeit? Referent: Genosse Redakteur Müller.
 2. Abrechnung des Kassierers vom 2. Quartal.
 3. Abrechnung von der Dampferfahrt.
 4. Verbandsangelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Remerken! Diese Versammlung ist von großer Wichtigkeit. Es ist daher zu erwarten, daß alle Mitglieder erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer

Zahlstelle Magdeburg

Dienstag den 2. August d. J., abends 8 Uhr,

im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. Abrechnung vom 2. Quartal.
 2. Ist die Beschwerde der Stukkateure den Putzern gegenüber berechtigt?
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreichen Besuch ersucht Die Verwaltung.

Zentralverband der Maurer

Zahlstelle Magdeburg

Am Sonnabend den 6. August d. J. findet im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c, unser

Neuntes Stiftungsfest

statt, bestehend in

Theater, humoristischen Vorträgen und Ball unter gütiger Mitwirkung der „Freien Volkshöhne“ und bekannter Volkshumoristen.

Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen sind hiermit freundlichst eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Das Komitee.

Saub. Schloßstellen werd. kostenfrei nachgewiesen im „Wohnungs-Nachweis“, Johannisstraße 6.

Sozialdemokratisches Lieberbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme

Die Beerdigung unseres plötzlich verstorbenen Sohnes

Walter Schulenburg findet Sonntag den 31. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Westfriedhofs aus statt. 80

Die betrübten Eltern und Geschwister. Dankagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unfers guten Vaters, des Zimmermanns und Stadterordneten Fr. Gerecke, sowie für die zahlreichen Kranzspenden von hier und auswärts sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Vertretern des Magistrats und der Stadterordnetenversammlung, dem Zimmergewerk, dem Arbeiterverein und den vielen andern Gewerkschaften unsern innigsten Dank. Div. Gerecke u. Kinder.

Zerbster Bierhalle

Telephon 3747

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg. 122 J. Westphal.

„Zur guten Quelle“

Sudenburg, Michaelstraße 39

122

Heute Sonntag Tanz.

Es ladet ergebenst ein Paul Kluge.

Dreikaiserbund.

Heute Sonntag

Grosse Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester. 122

Hierzu ladet ergebenst ein Otto Danke.

„Zum Kurfürsten“

Sudenburg. Kurfürstenstr. 2.

122

Heute Sonntag von 8 1/2 Uhr: Tanzkränzchen.

Achtung! Größtes Orchestertrion am Platze mit elektrischem Betrieb. 71

Luisen-Park

Heute Sonntag den 31. Juli

Gr. Garten-Konzert.

Im prächtig dekorierten Saale Tanzkränzchen. Nach 7 Uhr Gesellschaftsb. 122

Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf.

Viktorla-Theater.

Sonntag den 31. Juli nachm. 3 1/2 Uhr.

Charles Lante. Abends 7 1/2 Uhr

Der Weinbau. Montag den 1. August 1904. Hofmanns Theater.

Rückensattel der Magdeburger Volkshöhne Gr. Marktstr. 21.

Montag: Sauerbr. Erb. und Rippenbr. Rebengericht: Milchreis.

Dienstag: Rinder mit Hammelfleisch.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mt.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorplatz). 2864



Neuestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Leihhaus Birnbaum

213 Katharinenstr. 213 (Eingang im Hausflur)

122

alle Wertgegenstände

Regulateure Wäsche Goldsachen Neue Kinderschuhe Betten Zithern Taschen-Uhren Tische Stühle Bettstellen Nähmaschinen Möbel usw. von der letztenuktion empfiehlt

Carl Haacke

Pfandhaus Sudenburg 18 Kroatentweg 18.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Holdreich Schmidt

Breiteweg 68

Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren

Trikotagen

Strickgarne

Regulär gefrickte Knaben-Anzüge.

Lehrmädchen f. Damensch. sof. Kaiserstr. 60 p., v. Dlt. Königshof 28 I.

Logis für 1 oder 2 ans. Heute zu verm. Marx, Querstr. 7. 81

Rechtsl. Logis zu vermieten bei V.H. Heck, Stephansbrücke 38, p. 12.

Frische Molkerei - Grasbutter

Pfund 1,10 und 1,20 Mt.

Gurken

neue saure Stück 6 Pfg. 231

Stangenkäse

5 Proz. Rabattsparmarken. Stück 10 Pfg.

Butterhandl. Edelweiss

(Fnh.: J. Lehmann) Sudenburg

40 Halberstädterstr. 40.

Zahn-Atelier

Richard Sass

56 Breiteweg 56.

Zellzahlung gestattet. Wege 1 Markt (ohne Preis-erhöhung). 59

Strangie Distrikon zugesichert. Zahnziehen schmerzlos.

Sarzer Arbeiter-Sängerbund.

Am 7. und 8. August 1904

findet unser

X. Sängerefest

in Quedlinburg, „Wilhelmshöhe“, Halberstädterstr., 183

Sangesfreunde sind hiermit höflichst eingeladen.

Warenhaus Gebr. Barasch

Damen-Hemden Vorderfluß, mit Spitze garniert	Stück	85 Pf.
Damen-Hemden Vorderfluß, mit Spitze oder Bogen, oder Achselfluß mit Spitze garniert	Stück	1.25
Damen-Hemden Vorderfluß, mit Spitze oder Bogen oder Achselfluß mit Spitze garniert	Stück	1.55
Damen-Hemden Vorderfluß, mit Spitze u. Schleißenfeston oder Herzpasse; Achselfluß mit Banguette oder Schleißenfeston oder mit breiter Stickerei und Banguette	Stück	1.95
Damen-Beinkleider mit Stickerei oder Schleißenfeston	Stück	95 Pf.
Damen-Beinkleider mit großer Schleißenfeston oder mit Stickerei und Zwischenschlag	Stück	1.25
Damen-Beinkleider mit Stickerei und Bändchen-Garnierung oder Kniehöfe mit Stickerei u. Bändchen-Garnierung	Stück	1.95
Damen-Nachthemden mit Schleißenfeston oder Stickerei oder Banguetten zc. elegant garniert	Stück	3.75
Damen-Hemden Vorder- u. Achselfluß, Nabelknauffe oder Banguette	Stück	2.45

ca. **2000** Meter
Weisse Stickereien **5**
 Meter 25, 18, 12, Pf.

Nachtjaken Croisé oder Spitze, mit Spitze oder Banguette oder Dimit mit Spitze	Stück	95 Pf.
Nachtjaken Croisé, Dimit oder Spitze, mit Stickerei oder Banguette	Stück	1.55
Nachtjaken Croisé oder Sommerstoff, mit Umlegekragen und breiter Stickerei garniert	Stück	1.95
Weisse Röcke mit à four-Ansatz, initiiert breiter Valenciennespitze und Zwischenschlag reich garniert	Stück	3.75
Parade-Kissen mit Spitzen oder Stickerei, Zwischenschlag oder Banguette	Stück	1.25
Hemden-Stoffe Louisiana	Coupon 10 Meter	3.40
Hemden-Stoffe Renora	Coupon 10 Meter	3.40
Hemden-Stoffe Hemdentuch	Coupon 10 Meter	3.40
Windeln weiß Halbleine., ca. 60/90 cm groß	Stück	42 Pf.

ca. **1200** Stück
Linon-Taschentücher **12**
 Prima gestümt Stück 12 Pf.

vom
1. August

WOCHE

bis
6. August

Handtücher Gerstenkorn	ca. 200 Stück	Stück	18 Pf.
Handtücher Gerstenkorn, 48/100	ca. 600 Stück	Stück	24 Pf.
Handtücher Gerstenkorn, geblickt, 48/100	ca. 300 Stück	Stück	32 Pf.
Küchen-Handtücher roh Drell	ca. 300 Stück	Stück	14 Pf.
Küchen-Handtücher roh Drell, Halbleine, 40/100	ca. 300 Stück	Stück	29 Pf.
Küchen-Handtücher roh Drell, Halbleine, 48/110	ca. 300 Stück	Stück	33 Pf.
Küchen-Handtücher roh Drell, 48/100	ca. 600 Stück	Stück	28 Pf.

HEUTE

Handtücher weiß Drell	ca. 200 Stück	Stück	16 Pf.
Handtücher weiß Drell Ein Posten	ca. 300 Stück	Stück	33 Pf.
Leder-Tücher initiiert Ein Posten		Stück	12 Pf.
Poller-Tücher		Stück	15 Pf.
Jacquard-Handtücher Halbleine, 48/110	ca. 500 Stück	Stück	39 Pf.
Jacquard-Handtücher 48/120	ca. 300 Stück	Stück	48 Pf.
Handtücher weiß, gestümt und gebändert, 50/120 extra schwere Qualität	ca. 200 Stück	Stück	65 Pf.

Im Sommergarten
 Eis mit Waffel **8** Pf.
 Portion

Im Parterre
Seidenstoff- u. Band-Reste u. Abschnitte
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Im Erfrischungsraum
 1 Tasse Kaffee **10** Pf.
 mit Gebäck und Schlagobers
 Nur soweit Vorrat

Nicht an Wiederverkäufer

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Bestes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen von 10-16 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammergarnstoffen von 16-24 Mk. an
Jackett-Anzüge in fein. Nouveauté-Stoffen von 20-30 Mk. an
Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18-26 Mk. an
Gehrock-Anzüge in den feinsten Draps- und Kammergarnstoffen von 22-40 Mk. an
Habelsack und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 8-20 Mk. an
Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons von 10-16 Mk. an
Schul-Anzüge in dauerhaften Stoffen von 2 1/2-5 Mk. an
Einzelne Jacketts in Bucklin u. Cheviot von 5-10 Mk. an
Einzelne Bucklin-Hosen, neuest. Schnitt von 2 1/2-5 Mk. an
Einzelne Hosen in Cheviot u. Kammergarn von 6-10 Mk. an
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Fassons von 2 1/2-7 Mk. an
Prima Hamburger Lederhosen in all. Farb. von 2 1/2 Mk. an
Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an
Schöne blaue Schuh-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am liebsten Platz kein zweites Geschäft, und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf **Firma und Nummer** zu achten.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erspahrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift bezeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma **Mayer & Co.**, Magdeburg 62

Bestes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Am Montag den 1. August

beginnt mein diesjähriger

242

Großer

Inventur- und Reste-Verkauf.

Die Preise für sämtliche Waren sind billiger als billig.

Reste in allen Artikeln weit unter der Hälfte des regulären Werts.

Carl Gottschalk

Neue Neustadt.

Sübeckerstraße 21.

Arbeits-Hosen

Man achte bitte genau auf die
Faußnummer 13 u. 14.

fabriziert von G. Gehse

sind im Schnitt und in der Verarbeitung **unübertroffen!**

Leistungsfähig in jeder Beziehung! Auswahl überraschend! Aufmerksame, kulante Bedienung! Billige Preise!

Fermersleben **G. Gehse** Magdeburg
Schönebeckerstr. 59 Johanniskirchstr. 13/14

Gustav Engel, Mühl, S. des Zimmermanns Hermann Schumig.
Todesfälle: Katharine geb. Ostermann, Ehefrau des Kaufmanns Max Schulze, 26 J. 10 M. 8 T. Gertrud, T. des Graveurs Richard Franz, 2 M. 16 T. Dittke geb. Hartung, Ehefrau des Eisenbahn-Berufsh. Aug. Giesch in Salbte, 33 J. 10 M. 4 T. Witwe Mathilde Stieger geb. Welter, 66 J. 11 M. 23 T. Anna geb. Schröder, Ehefr. des Arbeiters Herm. Nischke, 45 J. 29 T. Hildegard, T. des Arbeiters Karl Stein, 4 M. 29 T. Henry, S. des Berlich-Beamten Hermann Conrad, 1 M. 18 T. Alwin, S. des Scharfrichters Alwin Engelhardt, 9 M. 18 T. Ulred, S. des Post-Schaffners August Dräger, 6 M. 13 T. Gertr. T. des Berlich-Disponenten Rich. Möbus, 2 T. Walter Schulenburg, Instalatorenlehrl. 16 J. 9 M. 19 T. Franz Dombrowsky, ehem. Handelsmann, 73 J. 5 M. 26 T. Rudolf Wangelshorf, Kontorist, 18 J. 9 M. 5 T.

Möbel!

Ganze Wohnungs-Einrichtung

schon mit einer

Anzahlung von 10 Mk.

Einzelne Möbel zur Ergänzung

Anzahlung 5 Mk.

Abzahlung wöchentlich 1 Mk. an.

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie Damen-Jacketts u. -Kragen

Manufakturwaren

Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken

Schuhe und Schirme

Kinderwagen, Sportwagen, Nähmaschinen

empfehlen auf

Kredit

unter den bequemsten Zahlungs-Bedingungen.

Kunden, welche ihre Konten beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

S. Osswald

Magdeburg

Alle Ulrichstraße 14, I

Kredit auch

nach außerhalb!

Resonders billiges Angebot!

ca. 1500 Betttücher ohne Naht, zartweiß, br. u. lang, à 1,35, 1,65, 1,80, 1,95, 2,25

Beste Satinbezüge, welche gestreift, ohne Naht, mit je 2 Rippen 5 u. 5,50 Mk.

Damenhemden, vollkommen groß, sauber gearb. m. Spitze 1,50, 1,25 Mk., 90 Pfg.

Damenhemden in mehreren Fassons mit Languelette . . . 2.—, 1,75, 1,50 Mk.

Damenhemden aus bestem Madapolam mit Madeira-Handstickerei . . . 3.—, 2,75, 2,50 u. 2.— Mk.

Madeira-Languetten-Handstickerei . . . Mk. 33, 29, 28 u. 25 Pfg.

Grosse weisse Taschentücher 20, 15 u. 8 Pfg.

Hermann Zadek

— 35 Breiteweg 35, Verkaufsräume I Treppe. —

Gegenüber Ulrichstrasse.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
 122 Specialität: Lederauschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Das Möbel-Magazin

von

Ad. Kurkowsky, Tischlermeister

58 Neuweg 21, Ecke Apfelstraße

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Arten reell gearbeiteter

Möbel, Spiegel und Polster-Waren

Kompl. Zimmer-Einrichtungen

bei billigster Preisstellung unter Garantie.

Grundprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

Um geneigten Zuspruch bittet **Ad. Kurkowsky.**

Standesamt.

Magdeburg, 29. Juli.

Aufgebote: Schiffer Heinrich Grube in Gr.-Rosenburg mit Wanda Bernau in R.-Rosenburg. Kaufm. Georg Walter Wilhelm Taeger hier mit Johanne Emilie Sieglinde Gertrud Luehl in Halle a. S. Kanzeleibitor Georg Hermann August Sterk in Hamm mit Barbara Biernann in Leipzig. Schneider Gustav Nordt mit Elise Schmidt. Arbeiter Willi Schulz mit Hermine Veride. Königl. Regierungs-Assessor Hans v. Hoffmann in Oppeln mit Amelie Wolff hier. Arbeiter Karl Marquardt mit Hedwig Mey.

Geburten: Konrad, S. des Oberlehrers am Realgymnasium Karl Brunk. Martha, T. des Schuhmachers Johann Müller. Herbert, S. des Tapeziers und Dekorateurs Friedrich Reimert. Hans, S. des Schneidermeisters Wilhelm Wähne. Erich, S. des Privatmanns Heinrich Müller. Ida, T. des Chemikers Adrian Berghege. Hans Joachim, S. des Kaufmanns Willibald Wiesenthal. Elli, T. des Tischlers Wilhelm Rogge. Erna, T. des Fabrikchloßers

Sudenburg, 29. Juli.

Aufgebote: Former Rudolf Louis Fritz Köhler in Budau mit Olga Emma Ida Wod hier.

Todesfälle: Erich, S. des Straßenbahn-Schaffners Louis Winger, 7 M. 7 T. Charlotte, T. des Arb. Karl Wille, 1 M. 2 T. Ernestine geb. Vornträger, Ehefr. des Materialwarenhändlers Friedrich Straube, 31 J. 5 M. 12 T. Emilie, T. des Eisenbrechers Julius Schulz, 1 M. 17 T. August Haupt, Schreiber aus Burg b. Magdeb., 67 J. 1 M. 4 T.

Budau, 29. Juli.

Aufgebote: Maler Hermann Müller in Magdeburg mit Helene Schaarschmidt hier.

Geburten: Martha, T. des Hilfsbrechers Rich. Kauzior. Willi, S. des Hilfsbrechers Wilh. Bessel. Kurt, S. des Schlossers Walter Steinborn.

Todesfälle: Karl, S. des Arbeiters Karl Lemke, 6 M. 29 T.

Kenstadt, 29. Juli.

Aufgebote: Maschinentechniker Karl Friedr. Wilh. Knitter in Dessau mit Emma Anna Frida Dieck. **Eheschließungen:** Monteur Paul Bey mit Agnes Schließer. **Beistätter** Stephan Stantowski mit Emma Werner.

Geburten: Emma, T. des Brauers Karl Krietsch. Martha, T. des Arb. Joseph Rosenberger. Felmut, S. des Bauführers Karl Hillmann. Wilhelm, S. des Gelbgieß. Wilh. Donat. Heinz, S. des Fleischermeisters Karl Sperling. Anna, T. des Arb. Otto Löffler.

Todesfälle: Ehefrau des Arb. Wilhelm Knoblauch, Elisabeth geb. Fingelberg, 69 J. 14 T.

Wischerleben.

Geburten: S. des Schlossers Paul Heinecke. S. des Kutschers Theodor Pröhl. Zwillingssöhne des Bäckermeisters Paul Lange. S. des Maurers Hermann Köhlich. T. des Lehrers Edmund Brückner. T. des Stadtschreibers Hermann Giesch. **Todesfälle:** Kaufm. Albert Epstein, 40 J. 3 M. Klempnermeister Oskar Foch, 32 J. 10 M. 7 T. Walter, S. des Telegraphenarbeiters Karl Kirchhoff.

Möbel- und Polster-Werkstätten

Spezialität: Komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Sarg-Magazin

Richard Göthling, Tischlermeister

Magdeburg - Neustadt

Mittagstraße 41

Morgenstraße 53

Auf der Ausstellung: Gruppe VI Nr. 235.

Garantie

für reelle Arbeit!

für tadelloses Material!

Zahlreiche Anerkennungen!

Nur gegen Kasse. — Denobar billigste Preise. 243

Krauschen Vereins, Genosse Wass, ff zu jeder weiteren Zukunft gern bereit.

Rein Pflanzlag. Der „Centr.-Anz.“ will erfahren haben, daß in Alkengraben nicht zwei Soldaten am Pflanzlag gestorben sind, sondern nur einer erkrankt war, dieser habe sich aber soweit erholt, daß er seinen Dienst wieder aufnehmen kann. Da der „Centr.-Anz.“ es ist, der dieses Dementi bringt, ist es mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Untergangener Dampfer. Wie gemeldet wird, ist der Dampfer „Eustab Adol“, der Firma Steitin u. Wabbe-Magdeburg gehörig, infolge des niedrigen Wasserstandes bei Uerzburg auf einen Stein gefallen, der in den Boden des Schiffes eindrang und das Fahrzeug zum Sinken brachte. Bis jetzt konnte es noch nicht frei gemacht werden.

Verhaftet. Am Freitag nachmittag wurde in der Nähe der katholischen Kirche in der Sudenburg von einem Kriminalschupmann ein Mann verhaftet, der dringend verdächtig ist, sich in letzter Zeit an Kindern vergangen zu haben. Der Verhaftete ist ein hiesiger Versicherungsinpektor.

Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 17. bis 28. Juli war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 66 männliche, 60 weibliche, zusammen 126 Personen; totgeboren 0. Gestorben sind 78 männliche, 47 weibliche, zusammen 120 Personen. Die Zahl der Zugezogenen betrug 571, die der Fortgezogenen 629. Umgezogen innerhals der Stadt sind 685 Personen. (Eheschließungen 22.)

Victoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 31. Juli bis 6. August. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Charles Fante“, abends 7 1/2 Uhr: „Meineldbauer“. Montag: „Sasemanns Töchter“. Dienstag: „Gans“, „Sittliche Forderung“. Mittwoch: „Francillon“. Donnerstag: Unbestimmt. Freitag: „Ditti“. Sonnabend: „Madame Sans-Gêne“.

Der Zirkus Blumenfeld, der nach übereinstimmenden Berichten in letzter Zeit in Breslau, Posen und andern Großstädten mit großem Erfolg Vorstellungen gegeben hat, wird im Herbst d. J. hier eintreffen und im Zirkusgebäude in der Königstraße sich dem Publikum Magdeburgs und der Umgegend zeigen. Er soll über ein ausgezeichnetes Pferdmaterial verfügen und namentlich in der Pferdebesetzung erklaffig sein. Auch das Künstlerpersonal soll den Anforderungen eines großstädtischen Zirkus voll entsprechen.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg (Verien-Strafkammer).

Sigung vom 30. Juli 1904.

Diebstahl. Der Arbeiter Richard Piefer zu Groß-Salze wurde wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, ebenso der Fuhrmann Wilhelm Goppe zu Olvenstedt zu 6 Monaten Gefängnis wegen desselben Vergehens.

Freispruch. Der Knecht Robert Wack zu Meine, geboren 1880, wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

Diebstähle. Die berechnete Arbeiter Bina Landgräbe, geb. Baumbach, und die ledige Frieda Wallhausen hier stahlen gemeinschaftlich der berechneten Bernede aus einer Bodenammer eine Wasserbank, ein Richtenrüd und mehrere Kleidungsstücke. Die Kammer erkannte gegen die B. wegen Diebstahls und Unterschlagung auf 4 Monate 1 Woche Gefängnis, gegen die W. auf 3 Tage Gefängnis.

Provinz und Umgegend.

Eracu, 30. Juli. (Eine Versammlung) der Mitglieder des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Gerichtsow 1 und 2 von hier und Preter findet Montag abend 8 1/2 Uhr in der „Schweizerhalle“ statt. Wegen der hochwichtigen Tagesordnung (u. a. Stellungnahme zur Generalversammlung) ist das Erscheinen jedes einzelnen notwendig.

Salze, 30. Juli. (Die nächste Gemeindevertreter-sigung) findet am Montag den 1. August abends 8 Uhr, im „Gasthof zum Sandhaufe“ statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Sigungen öffentlich sind, und jeder Kommunalwähler das Recht hat, dieselben zu besuchen.

Warneberg, 30. Juli. (Zur Morbidat.) Der Gatten-mörder Grannas hat sich im Gefängnis des Höfensleber Amtsgerichts erhängt.

Burg, 30. Juli. (Ein Volkskonzert) im besten Sinne des Wortes veranstaltet Herr Lorenz Montag abend in Schuhmachers Lokal. Programme sind in den bekannten Verkaufsstellen und bei sämtlichen Kartelldelegierten zu haben.

Calbe a. S., 29. Juli. (Ein Sedanausschuß gegen den Sedanrummel.) Der hiesige Magistrat, überfliegend von Patriotismus, hat dem sogenannten Sedanausschuß, der die Veranstaltungen für das „Sedanfest“ zu treffen hat, einen bösen Streich gespielt. Obwohl nämlich der Ausschuß, an der Spitze Pastor Dr. Klattenhoff, der ebenso wie alle vernünftig denkenden

Wenschen den Sedanrummel als überlebt betrachtet, bereits beachtete, in diesem Jahre die Ueberlebtheit nicht wieder aufleben zu lassen, ist er jetzt durch den Magistrat indirekt zur Veranstaltung eines „Sedanausschusses“ gezwungen worden. Ohne sich zu vergewissern, ob Neigung für ein solches Fest vorhanden, hat nämlich der Magistrat bereits vor langer Zeit die Geldmittel aus dem Steuerfödel dazu zur Verfügung gestellt! In dem Bericht über die letzte Ausschußsigung, von Pastor Klattenhoff geleitet, heißt es nun im Umisblatt sehr deutlich:

„Obgleich fast in dem gesamten Ausschuß die Meinung herrschte, daß das Sedanfest in seiner bisherigen Föler sich überlebt und vielfach auch bei den Eltern an Interesse verloren und es daher an der Zeit sei, wie in andern Städten so auch hier mit der bisherigen Weise zu brechen, so glaubte man doch in diesem Jahre, wo bereits seitens der Stadtverwaltung die Mittel zu dem Feste ausgetworfen, das Fest in althergebrachter Weise feiern zu müssen. Dagegen wurde aber einstimmig beschlossen, bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig zu werden, daß für die Folgezeit die bisherige Föler beseitigt bzw. eingeschränkt werde.“

Dieser läßliche Beschluß ist zur Nachahmung sehr zu empfehlen. Aber was sagen die Calbener Steuerzahler dazu, daß ihre Stadtverwaltung Gelder auswirft, ohne sich vorher zu vergewissern, ob sie überhaupt gebraucht werden?

Halberstadt, 29. Juli. (Zum Tischlerstreit) wird uns geschrieben: In der gestrigen Nummer der „Volksstimme“ versuchte der von dem Streit in seiner Werkstatt betroffene Herr Tischlermeister Viertel eine Widerlegung der in Nr. 174 gemachten Angaben über die bei ihm herrschenden Arbeitsverhältnisse. Diese Widerlegung bejaht zu seinen Gunsten gar nichts, selbst nichts durch die angeführte Tatsache, daß der Arbeiter Sch. „schon“ 80 Mark pro Woche verdient hat. Vielmehr wird hierdurch die unverständliche Hartnäckigkeit, mit welcher sich Herr V. gegen die Bewilligung der Forderungen sträubt, erst recht illustriert. Denn Sch. würde nach Bewilligung erst 88 Pf. pro Stunde erhalten, was einen Lohnverdienst von nur 22,80 Mark pro Woche ausmachen würde. Aber Herr V. hält mit seinen wahren Ansichten zurück und sagt deshalb nicht, warum er nicht bewilligen will, nämlich weil er weiß, daß die gemachten Angaben gutreffen und Verdienste in Altord in Höhe von 25-33 Pf. bei ihm erzielt worden sind. Diese Tatsachen werden auch nicht abgeschwächt durch seine Angaben, daß er Stundenlöhne von 80-88 Pf. gezahlt hat. Erstlich sind diese viel zu niedrig und oft genug sind sie bei der — durchgängig herrschenden Akkordarbeit nicht erreicht worden. Auch den Umstand verschweigt er, weswegen von den Arbeitern die von ihm gebotene Lohnhöhung um 2 Pf. strikt abgelehnt worden ist. Nämlich weil er dafür die 50 Pf. pro Tag fortan in Wegfall bringen wollte. Demnach wäre von einer Lohnhöhung fast nichts geblieben. — Aber es scheint, als ob Herr V. alle die beliebten Mittel auch für seine Person in Anwendung bringen will. Helfen werden sie natürlich nichts und es ist ihm bestmogen nur zu raten, sich seine Arbeitskräfte durch unumwundene Anerkennung der gestellten Forderungen zu sichern.

Wernigerode, 30. Juli. (Wie das Volk seine Toten ehrt.) Ein Sohn des Volkes wurde hier Donnerstag nachmittag zur letzten Ruhe begleitet. Es war unser Genosse und Stadtverordnete Fritz Gerde der so plötzlich aus unrer Mitte gerissen wurde. Eine große Anzahl von Genossen gaben ihm das Geleit. In den Straßen fanden die Menschen dicht gedrängt. Aus allen Fenstern sahen die Bewohner dem Trauerzuge wehmütig nach. Ein Beweis, wie sehr der Tote allgemein geehrt und geachtet war. Vor dem Zuge marschierte eine Musikapelle, welche den Chöpinischen Trauermarsch spielte. Dann folgten die organisierten Zimmerer, die große prächtige Kränze mit sich führten, um ihrem lieben Kollegen, der ihnen stets ein guter Berater gewesen war, ein würdiges Begräbnis zu bereiten. Hinter dem Sarge folgten außer der trauernden Witwe noch Kinder des gesamten Stadtverordnetenkollegiums sowie der Erste Bürgermeister. Sie hielten ihrem Kollegen außer dieser Ehre noch eine, einen wunderbaren Kranz mit zwei meterlangen Schleifen in rot und weiß mit Goldverzierung, zugebacht. Dann folgten die Maurer mit Fahnen und Kränzen und die Genossen aus den übrigen Berufen, unter ihnen eine Deputation der Halberstädter Parteigenossen. Noch nie hat Wernigerode einen so stattlichen Leichenzug aus unsern Reihen gesehen! Vom Friedhof aus gingen die Genossen und Freunde nach dem „Vollsgarten“, wo Genosse Albert Bartels dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf widmete. So ehrt das Volk seine Toten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ueberfahren hat der von Köln nach Berlin fahrende D-Zug 7 am Ueberkege bei Dehlsfelde eine Herde Schweine und Schafe. Acht Schweine und zehn Schafe sind tot. — In Saß genommen wurde in Burg der Fabrikshuhmacher Emil Baumgarten, gebürtig aus Gifternberg i. S., wegen Vornahme ungültiger Handlungen mit Kindern. — Die Leiche des Fabrikarbeiters Schlent in Saßfurt, der vor einigen Tagen beim Waschleinenabnehmen auf den Hinterkopf fiel und an den Folgen der Verletzungen, ohne wieder zum Be-

Wußsein gekommen zu sein, verstarb, wurde seitens des Staatsanwaltschafts beschlagnahmt und unter polizeilicher Begleitung nach der Leichenhalle überführt, zwecks Begleitung und Bestimmung der Todesursache. Das bereits angelegte Begräbnis mußte unter diesen Umständen verschoben werden. — Der Fischbestand der Wode ist wieder einmal gründlich vernichtet. Am Dienstag und Mittwoch schwammen, wie aus Egelin gemeldet wird, eine Unmenge halbtoter Fische die Wode abwärts. Was nicht abgefangen und in frischem Wasser wieder munter gemacht wurde, ging zugrunde. Die Ursache der verderblichen Flußverunreinigung konnte leider nicht festgestellt werden. — Am 31. Juli d. J. wird in Weyenborf im Kreise Wangleben eine Telegrafenanstalt und zugleich damit eine öffentliche Fernsprechstelle eröffnet werden.

Kleine Chronik.

Schreckliche Leichenblöße

find in Meiderich bei Anwort entdeckt worden. Wiederholt haben deshalb in den letzten Tagen auf dem evangelischen Kirchhofe Ausgrabungen stattgefunden. In einem Kindergrabe wurde ein minderwertiger Sarg entdeckt, in einem andern eine wertlose Holzleiste. In einem Erdbegräbnis, worin sich fünf Särge befinden mußten, waren alle verschunden. Selbst die Leichen waren nicht vorhanden. In andern Kindergräbern wurde ebenfalls der Sarg noch Leichen gefunden. Der Totengräber Pajmann weiß in keinem Falle anzugeben, wo er die Leichen gelassen hat. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt werden.

Friedhofsbrand.

Durch Funkenauswurf einer Lokomotive ist auf dem Friedhof in Senftenberg großer Brandschaden entstanden. Circa 180 Gräber mit vielen Denkmälern wurden teils vernichtet, teils schwer beschädigt.

Kirchenraub.

Der Torpedohelzer Wilkens wurde vom Oberkriegsgericht in Wilhelmshaven wegen Kirchenraubs zu 6 Jahren Zuchthaus und Entsehung aus der Marine verurteilt.

Durch Leichtsinn sechs Menschen ums Leben gekommen.

In der Dachpappenfabrik des Grafen Broel Plater in Platekowo (Puffisch-Polen) verbrannten bei der Reinigung im Innern eines Dampfessels sechs Behrlinge. Der Feiler hatte vergessen (1), in dem Nachbarfessel die Dampföhre zu schließen.

Letzte Nachrichten.

Heinsberg (Mhd.), 30. Juli. Gestern nachmittag wurden bei Effels eine Mutter und ihr Kind, die sich in einem Getreidehaufen geflüchtet hatten, vom Blitze erschlagen. Bei Wassenberg wurden von 6 Fabrikweibern, welche sich auf dem Heimweg befanden, zwei vom Bliz erschlagen, eine wurde gelähmt und eine stark verletzt.

Posen, 30. Juli. In der Dachpappenfabrik des Grafen Broel-Plater in Platerowo (Puffisch-Polen) verbrannten bei der Reinigung eines Dampfessels sechs Behrlinge, weil der Feiler vergessen hatte, in dem Nachbarfessel die Dampföhre zu schließen.

Genf, 30. Juli. Aus Türkisch-Armenien wird gemeldet: Die armenische Bande unter dem Befehl Wahans griff am 25. Juli bei Anbruch des Tags den türkischen Grenzposten von Jar im Distrikt Maschler an. Der größte Teil der türkischen Soldaten wurde nach heftigem Widerstand getötet. Die Injurigen drangen in das Gebäude ein und gerösteten dasselbe durch eine Bombe.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Anordnung von Anzeigen für diesen Teil muß teils der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

Verein deutscher Schuhmacher, Zahlst. Magdeburg, Montag den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Würgerhaus“. 58

Zentralverband deutscher Brauerarbeiter, Zahlst. Magdeburg, Sonnabend den 30. Juli, abends 8 Uhr, Mitglieder-versammlung bei Bartels, Fabrikstraße. Nichtorganisierte mitbringen! 50

Wagenbauer-Krankenkasse, Altk. Budau 1. Versammlung Sonnabend den 30. Juli, abends 8 Uhr, im „Thalkaaf“. —

Turnverein „Jahn“, Sudenburg, Turnstunde jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle der Bürgerschule, Helmstedterstraße. Vereinstokal „Deutscher Hof“ (Albert Kaufmann), St. Michaelstraße 17. — 49

Gr.-Ottersleben. Gefangener „Konkordia“. Jeden Burg. Zentr.-Kant.-u. Sterbekasse der Schuhmacher usw. Versammlung Dienstag den 2. Aug., abends 8 Uhr, bei Jesse.

Vom 31. Juli bis 20. August

Saison-Kämmungs-Verkauf! 10 Prozent Extra-Rabatt!

Die Preise sämtlicher Sommer-Garderoben für Herren, Jünglinge und Knaben sind bedeutend ermäßigt.

Jakett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Sport-Anzüge
Werktags-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

Hochelegante Fassons
Tadelloser Sitz



Arbeiter-Garderobe, Schattungsgröße enorm billig

Pikee-Westen, weiß und farbig
Beinkleider
Sommer-Joppen und Jacketts
Staubmäntel, Gummi-Regenröcke
Havelocks, Loden-Pelerinen
Wasch-Anzüge
Stroh- und Filzhüte, Mützen
Stöcke, Schirme, Wäsche, Krawatten.

Heinr. Casper

Breiteweg 133
Straßenbahn-Gaststätte
„Margaretenstraße“
direkt vor der Tür

H. L. Lublin

Damen- Leibwäsche



Tag-Hemd aus Hemdentuch, mit Spitze garniert Vorderanschluß **1.00**



Tag-Hemd aus Hemdentuch, mit Herzpasse u. Languette, Vorderanschluß **2.10**

Tag-Hemden aus Hemdentuch, mit Spitze garniert, Vorderanschluß **1.00 u. 65**

Tag-Hemden aus bestem Hemdentuch mit Spitze garniert, Vorderanschluß **1.40 u. 1.20**

Tag-Hemden aus Hemdentuch oder Madapolam, Herzpasse mit Spitzen garniert, Vorderanschluß **1.85 u. 1.40**

Tag-Hemden aus Madapolam, Herzpasse mit Spitzen- oder Masch.-Languette garniert, Vorderanschluß **2.10 u. 1.60**

Tag-Hemden aus feinstem Hemdentuch od. Renforcé, Herzpasse mit Hand-Languette garniert, Vorderanschluß **3.00 u. 3.00**

Tag-Hemden aus Halbleinen, mit oder ohne Spitze garniert, Vorderanschluß **2.00 u. 1.60**

Tag-Hemden aus Reinleinen, mit Spitze garniert, Vorderanschluß **2.25 u. 2.55**

Tag-Hemden aus weißem Croisé-Barchent, Vorderanschluß **1.60 u. 1.30**

Tag-Hemden aus Hemdentuch oder Renforcé, mit Spitze garniert, Schulteranschluß **1.60 und 1.40**

Tag-Hemden aus feinstem Hemdentuch od. Renforcé, mit Stiderei-Einsatz, Schulteranschluß **2.00 und 1.50**

Tag-Hemden aus feinstem Hemdentuch od. Renforcé, mit Masch.-Languetten garniert, Schulteranschluß **2.00 u. 2.00**

Tag-Hemden aus feinstem Hemdentuch od. Renforcé, mit Hand-Languetten garniert, Schulteranschluß **3.00 u. 3.00**

Tag-Hemden aus Hemdentuch mit gestickter Passe, Schulteranschluß **1.50 und 1.10**

Tag-Hemden aus feinstem Hemdentuch od. Renforcé, mit gestickt. Passe, in eleg. Ausführ., Schulteranschluß **2.75 und 2.10**

Tag-Hemden aus feinstem Renforcé, mit weißen od. farbige. Stiderei-Bolants, Schulteranschluß **2.00 und 1.85**

Tag-Hemden aus feinstem Renforcé, mit Stiderei-Bolant u. Stiderei-Einsatz, Schulteranschluß **2.50 und 2.25**



Tag-Hemd aus bestem Renforcé, mit Herzpasse u. Languette, Schulteranschluß **2.00**



Tag-Hemd aus feinst. Renforcé, mit Stiderei-Einsatz und Schulteranschluß **2.90**

Anfertigung vollständiger Wäsche-Ausstattungen in jeder Preislage.

Mädchen-Hemden aus Hemdentuch, Vorderanschluß, mit Spitze garniert
Mädchen-Hemden aus prima Eitlinger Madapolam, Vorderanschluß, mit Spitze garniert
Mädchen-Hemden aus bestem Renforcé, Schulteranschluß, mit Spitze garniert

cm lang

	40	50	55	60	65	70	75	80	85	90	100
40	45	50	55	75	80	85	95	105	115	125	
50	60	65	75	95	105	115	125	130	140	150	
65	75	85	95	110	120	130	140	150	160	180	



Damen-Beinkleid aus bestem Renforcé, mit Stiderei-Bolant **2.50**

Damen-Beinkleid aus Hemdentuch, mit Spitze garniert **75 u. 65**

Damen-Beinkleid aus Hemdentuch, mit Stiderei **1.35 u. 1.10**

Damen-Beinkleid aus Renforcé, mit Stiderei-Einsatz **1.65 u. 1.35**

Damen-Beinkleid aus Renforcé, m. Stiderei-Einsatz **2.50**

Damen-Nachtjacken aus weißem Dimitti, mit Spitze garniert **75**

Damen-Nachtjacken aus weißem Dimitti, mit rotem Besatz **1.25**

Damen-Nachtjacken aus weißem Dimitti, mit weißer Stiderei **1.50**

Damen-Nachtjacken aus weißem Croisé, mit Masch.-Languette **2.15**



Damen-Nachtjacke aus Croisé, mit Masch.-Languette **2.15**

Mädchen-Beinkleider aus weißem Renforcé

cm	35	40	45	50	55	60	70	75	80
Bolant mit Stiderei garniert, Fassung offen	60	65	70	80	85	100	110	120	140
Fassung geschlossen	70	75	85	95	105	120	135	155	160

Mädchen-Beinkleider aus weißem Hemdentuch

cm	35	40	45	50	55	60	70	75
mit Spitze garniert	30	35	40	45	55	65	75	85



Promenaden-Rock aus feinstem Renforcé, mit eleganter Stiderei **7.25, 6.00**

Anstands-Röcke aus weißem Pikee-Barchent ausgebügelt **1.20**

Anstands-Röcke aus weißem Pikee-Barchent, mit Stiderei-Bolant **1.65**

Anstands-Röcke aus weißem Pikee-Barchent, mit ausgebügelt. Bolant **1.65**

Anstands-Röcke aus weißem Pikee-Barchent, Bolant mit Handlanguette **4.25**

Promenaden-Röcke

Promenaden-Rock aus Schirting mit Stiderei garniert **1.00**

Promenaden-Rock aus Schirting, mit breiter Stiderei-Frisur **1.45**

Promenaden-Rock aus Renforcé, mit rundem Bund, mit hohem Stiderei-Bolant **3.00**

Frisier-Kragen und Mäntel

aus besten Stoffen, in hocheleganter Ausstattung.